MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1906

485 (18.10.1906) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-423425

General-Anzeiger

Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post einschl. Postaufschlag M. 2.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate .. 25 Die Reklame-Zeile ... 60

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341; Redaktion 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Nr. 485. Donnerstag, 18. Oktober 1906. (1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
12 Seiten.

Das Streikgespenst.

Aus dem Ruhrbezirk wird uns geschrieben:

Die seit vierzehn Tagen von der breiten Oeffentlichkeit, von der Presse und von der Börse lebhaft und nicht ohne Sorge erörterte Frage, ob ein Bergarbeiterstreik in der nächsten Zeit bevorstehe, ist durch die am Sonntag zur Besprechung der Lohnfrage abgehaltenen Bergarbeiterversammlungen, wie uns scheint, vollständig geklärt worden. Insgesamt fanden 207 Versammlungen statt, eine Zahl, wie sie selbst in bewegten Zeiten bisher niemals erreicht worden ist. In all diesen Versammlungen haben, soweit es sich bis jetzt überblicken läßt, die Führer und Unterführer der Bergarbeiterorganisationen mit bemerkenswerter Mäßigung gesprochen. Aus keiner Versammlung ist bisher über eine Störung irgendwelcher Art berichtet worden. Die Diskussionsredner bemühten sich ebenso wie die bestellten Referenten, so sachlich wie möglich zu bleiben. Nirgends fiel ein aufreizendes Wort.

Geradezu typisch in dieser Hinsicht war die vom alten Verbande nach Bruckhausen bei Ruhrort einberufene öffentliche Bergarbeiterversammlung. Rein äußerlich betrachtet bot diese Versammlung das Bild eines Kohlengräbermeetings, wie man es sonst nur zu sehen gewohnt ist, wenn im Ruhrrevier die Kriegsflagge des Streikes weht. Kopf an Kopf gedrängt standen nicht hunderte, nein tausende von Bergarbeitern im Saal, auf den Galerien, im Hof und auf der Straße und erwarteten mit Spannung das Zeichen zum Beginn. So der erste Eindruck, den man beim Betreten des Saales empfing. Im Grunde genommen war aber die Bruckhausener Versammlung doch durchaus verschieden von den Streikzusammenkünften, denen wir im Januar vorigen Jahres in Langendreer, Bochum, Essen, Herne, Gelsenkirchen, Dortmund und anderen Brennpunkten des rheinisch-westfälischen Kohlenbeckens beizuwohnen Gelegenheit hatten. Während damals die Führer wie die Geführten mit dem Fanatismus äußerster Entschlossenheit immer und immer wieder ihre Klagen und Anklagen über Hungerlöhne, schlechte Behandlung und Mißstände auf den Gruben in die Welt hinausriefen, sahen wir in Bruckhausen den Spiritus rektor der Bergarbeiterbewegung im Ruhrrevier, den Redakteur der Bergarbeiterzeitung, Abg. Hue-Essen, in der Haltung und mit der Miene eines Dozenten vor einer musterhaft ruhigen, durch keine Leidenschaft erregten und bewegten Menge, die seinen Worten aufmerksam zuhörte, hier und da einen belanglosen Zwischenruf produzierte, am Schlusse freudig Beifall klatschte, die vorgeschlagene Resolution annahm und dann sachte wie sie gekommen, den Saal verließ. Mit solchen Versammlungen macht man im Ruhrrevier keine Streiks. Das wissen wir aus alter Erfahrung.

Wichtiger noch als die Physiognomie der Versammlung erscheinen zur Beurteilung der Sachlage die Ausführungen des Referenten, der verwundert, ja beinahe entrüstet auf die streikprophezeienden Artikel eines Teiles der Presse hinwies. Was wollen die Blätter denn eigentlich? Ist die Lohnbewegung gleichbedeutend mit einer Katastrophe? Torheit! Das Kohlensyndikat erhöht seine Preise von Zeit zu Zeit und es wird herzlich wenig darüber gesprochen und geschrieben. Das Publikum bezahlt die erhöhten Sätze, ohne lange darüber zu murren. Das Syndikat pflegt die Erhöhung der Preise mit der Steigerung der Selbstkosten zu motivieren. Das genügt. Nun wohl — dozierte Hue weiter — auch die Selbstkosten der Bergarbeiter sind durch die Verteuerung der Lebensmittel ganz bedeutend gestiegen; das erkennt selbst die Zechenpresse an. Darum bitten die Bergleute um eine Lohnerhöhung. Das ist alles. Aber ein Streik ist das doch noch längst nicht. Die Organisationen haben den festen Willen, Katastrophen zu vermeiden. Sie wollen versuchen, auf dem Wege der Eingabe, in allem Frieden, bessere Lebensbedingungen für die Bergarbeiter zu erwirken. Einige Zechen haben bereits Lohnerhöhungen bewilligt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Werkbesitzer heute einen anderen Standpunkt einnehmen als im vorigen Jahre. Hue ist der bestimmten Erwartung, daß es diesmal nicht zu einem Streik kommen wird, daß vielmehr die Werksbesitzer den Bergarbeiterwünschen nachkommen werden.

Ganz entgegen früherer Gewohnheit sprach Hue in Bruckhausen nicht von Forderungen, sondern von Wünschen, und als ihn darauf in der Diskussion ein Redner hinwies, meinte er im konziliantesten Ton, das sei doch wohl nicht so scharf zu unterscheiden: im Effekt sei beides dasselbe. Die Hauptsache sei, daß etwas dabei herauskomme. Auch in anderer Beziehung ließ es der Redakteur des alten Verbandes langsam gehen, wie man hierzulande sagt. Er gab zu, daß im Ruhrgebiet Löhne bis zu 10 Mk. pro Schicht mehrfach vorkommen, und wünschte lediglich einen Ausgleich zwischen diesen hohen Löhnen und denjenigen, die bei den gegenwärtigen Lebensmittelpreisen nicht ausreichen, um nur das notwendigste zum Leben zu beschaffen. Er will auch nicht abstreiten, daß der häufige Belegschaftswechsel den Gruben und den Bergleuten wenig fromme. Allerdings gibt das den Zechenverwaltungen nicht das Recht, ungesetzliche Sperrmaßregeln zu ergreifen. Und so weiter. Die Rede war in der Hauptsache sehr zurückhaltend und allem Anscheine nach darauf berechnet, etwaigen Unbesonnenheiten gleich an der Wurzel zu begegnen. Die Diskussionsredner hielten sich in ihren Aeußerungen auf derselben Ebene. Aus anderen Versammlungen des alten Verbandes wird über ein gleiches Verhalten berichtet. Wir schließen daraus, daß weder bei den Führern noch bei der großen Masse der Bergarbeiter Streikstimmung besteht. Die Lehren des vorjährigen Streiks sind noch nicht vergessen.

Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die Mitteilungen über die Stellungnahme der vom christlichen Gewerkverein anberaumt gewesenen Versammlungen zur Lohnfrage. Dort hat man es offen ausgesprochen, daß man eventuell auch mit einer zehnprozentigen Lohnerhöhung zufrieden sein werde. In einen Streik wolle man sich nicht hineinziehen lassen. In diesem letzteren Punkte scheinen sich die Verbände einiger zu sein, als in allen anderen. Und wenn dem so ist, dann darf man es im Interesse der Volkswohlfahrt nur begrüßen. Denn darüber sind sich alle Einsichtigen klar, daß, wenn die Streikbewegung des Vorjahres in diesem Herbst eine Neuauflage erleben sollte, daraus Konsequenzen erwachsen würden, deren furchtbare Tragweite sich heute noch nicht ganz absehen läßt. Dieser Sachlage sollten sich die Bergarbeiter bewußt sein. Aber nicht nur die Bergarbeiter, sondern in gleichem Maße auch die Unternehmer. Beiden Teilen liegt eine schwere Verantwortung ob; beide Teile sollten bestrebt sein, durch verständnisvolles Eingehen auf die berechtigten Argumente der Gegenseite das Streikgespenst zu bannen.

Eine Nachlese aus den Hohenlohe Denkwürdigkeiten.

Im Nachstehenden geben wir noch zwei besonders interessante Stellen aus den Denkwürdigkeiten des dritten Kanzlers:

Berlin, 25. März 1871. Abends bei Bismarck. Es waren einige Damen und auch mehrere Herren da. Viktor und Amelie ebenfalls. Ich wurde auf ein Kanapee gesetzt vor einen Tisch mit Teetassen und Bierflaschen, auch Heringe und Austern waren da. Bald kam die neue Durchlaucht (Bismarck war gerade Fürst geworden) und setzte sich zu mir. Zuerst vertilgte er eine Anzahl Austern, Heringe und Schinken und trank dazu Bier mit Sodawasser. Wir sprachen anfangs über Varzin, Holzhandel, Ackerbau usw. Nach und nach wurde er mitteilender und kam auch auf die Politik zu sprechen. Ueber die Zustände in Paris sagte er, daß er es Thiers vorausgesagt habe, daß die französische Regierung nicht in der Lage sein werde, das bewaffnete Gesindel ohne deutsche Hilfe zu entwaffnen. Thiers habe es nicht glauben wollen. Auf die deutsche Frage übergehend, meinte er, der Reichstag mache ihm den Eindruck wie das, was ihm seine Eltern von seiner Kindheit erzählt hätten. Er habe einen Garten bearbeitet und da jeden Tag die Pflanzen herausgezogen, um zu sehen, wie dick die Radieschen seien. So mache es der Reichstag mit sich selbst. Er habe einmal eine Schonung angelegt, und da habe ihm sein Förster gesagt: „Herr Graf, gehen Sie einmal drei Jahre nicht in die Schonung!" Man müsse im Deutschen Reiche die Dinge sich von selbst entwickeln lassen und Geduld haben.

Straßburg, 20. Juni 1886. Montag früh, als ich im Begriff war, zum Rennen nach Weißenburg zu fahren, kam die Nachricht von dem entsetzlichen Tode des Königs von Bayern und des Dr. Gudden. Ich konnte die Fahrt nicht aufschieben, fuhr also zu dem Feste und erhielt in Weißenburg die offizielle Bestätigung der Katastrophe. Darauf fuhr ich um 4½ Uhr nach Straßburg zurück und bestieg abends 9 Uhr den Zug nach München. Dort ging ich in die auf 12 Uhr anberaumte Sitzung der Reichsräte und wurde nun in die Kommission gewählt, die beauftragt war, die Tatsachen zu prüfen und sich über die Regentschaft auszusprechen. Mittwoch mittag fand die erste Sitzung der Kommission statt. Der Bericht des früheren Kabinettsrats Ziegler war ohne Bedeutung, und die Details alle bekannt. Der Kabinettsrat Müller brachte einiges Neue, so den Wunsch des Königs, ein anderes Land zu finden, wo er ohne Kammern regieren könne, die düstere Gemütsstimmung, den Lebensüberdruß des Königs und eine Reihe von Briefen, darunter solche, in denen er dem Kabinettsrat schwärmerische Freundschaftsversicherungen macht. Der Bericht von Hornig gab Aus-

Sein Schützling.

Nach einem französischen Stoff frei bearbeitet von Heinrich Köhler.

(Nachdruck verboten.)

38) (Fortsetzung.)

Es ist Ihnen alles bekannt — meine Liebe zu dem Grafen, die Gelübde, welche mich an ihn banden. Als ich aus dem Hause meiner Mutter floh, hatte ich keinen anderen Gedanken, als die geschworene Treue in den Tiefen meines Herzens für den mir heimlich Verlobten zu bewahren. Seine Briefe hatten meinen Mut gestärkt, indem sie meine Gewissensbisse erstickten, und erfüllt von der Erinnerung an ihn, einzig der Hoffnung lebend, daß ich innerhalb eines Jahres seine Frau sein würde, fühlte ich mich unter Ihrem treuen Schutz so wohl geborgen, daß ich mich den angenehmsten Träumereien überließ. Ich erwartete mit Ungeduld die Stunde des Wiedersehens, die Ihre brüderliche Zuneigung so geschickt und klug herbeizuführen wußte. Und endlich war sie gekommen. Sie haben ihn mir zugeführt. Nachdem Sie fortgegangen waren, ließ Miß Clifford uns im Garten allein, und ich fand ihn noch zärtlicher und liebevoller wieder als früher, es schien mir, als ob das Wiedersehen ihn ebenso tief ergriff als mich, die in ihrer Aufregung fast einer Ohnmacht nahe war. Er mußte ja so viel gelitten, so viel geweint haben! Sie sehen, ich lege Ihnen mein Empfinden ohne jede prüde Zurückhaltung dar. — Lieber Freund, wie soll ich es ausdrücken, was sich in meiner Seele zutrug? Indem ich ihm zuhörte, schien es mir, als wenn ich ihn nicht wieder erkannte, als wäre er ein anderer geworden, aber als hätte meine Erinnerung eine falsche Einbildung genährt. Nicht, daß er äußerlich etwas von dem verloren hatte, was mich an ihm bestochen hatte, wenn ich dieses Wort Ihnen gegenüber gebrauchen darf. Aber ich weiß nicht, welche Gewalt ihn mir entblößt von allem erscheinen ließ, was meine Einbildungskraft ihm bisher angedichtet hatte? Zum ersten Male wir beide zwanglos allein und in der Lage, uns frei aussprechen zu können, überraschte mich seine Stimme, seine Aussprache durch eine augenscheinliche Uebertreibung und Gereiztheit, und seine leidenschaftlichen Beteuerungen versetzten mich in Unruhe und genierten mich in ihrem Ausdruck. Ich vermißte darin die einfache und vertrauende Redeweise, die mir selbst eigen ist und welche der reinen Liebe, die uns verbunden hatte entspricht. Man hätte glauben können, daß er vollständig vergessen, daß wir schon im stillen verlobt waren, und sich bemühte, mich durch seinen keckenhaften Ton erst zu erobern, als zweifle er noch daran, von meinem Herzen Besitz ergriffen zu haben. Um die Verlegenheit zu verbergen, die ich empfand, machte ich ihm den Vorschlag, bis zum Strande hinunter zu gehen. Wir gingen durch das Gehölz, aber eine unaussprechliche Befangenheit machte sich immer stärker bei mir geltend. Vergebens suchte ich die Uebereinstimmung der Eindrücke, der Gefühle, der Gedanken, welche doch das Glück eines so lang erwarteten Wiedersehens hätte hervorrufen müssen, und immer deutlicher fühlte ich es, daß wir uns nicht verstanden. Er trat mit einer gezierten Grazie und mit einem Schwall von konventionell gewählten Ausdrücken auf, als ob er in dem Salon meiner Mutter sich befände, und ich mußte wieder und immer wieder an die ernsthaften Unterhaltungen denken, die wir beide miteinander geführt, in denen Sie mich des Lebens kennen lehrten und mir die Augen öffneten über die Nichtigkeiten und Gefahren, von denen man in der Welt umgeben ist. Ich versuchte es, von unseren Zukunftsplänen zu sprechen und machte dabei die Bemerkung, daß er sich diese Zukunft nur als ein Dasein von lauter Genüssen und rauschenden Freuden dachte, um eine möglichst hervorragende Rolle in der Lebewelt zu spielen.

Soll ich Ihnen alles klar sagen, mein Freund? Indem ich dieser gezirkelten und frivolen Sprache zuhörte, war es mir, als erwache ich aus einem Traume, er war nicht der Mann, wie er in meiner naiven Einbildungskraft gelebt, und mein Herz zog sich zusammen. Ich wollte gegen diese plötzliche Ernüchterung ankämpfen, da ich fühlte, daß durch sie sich zwischen unseren Herzen eine weite Kluft auftat. Es war vergebens. Hatte er dieselbe Empfindung wie ich? Ich weiß es nicht, doch fast schien es mir so. Es kam mir so vor, als ob er einen Moment sich betroffen fühlte und meine inneren Kämpfe erriet. Er verdoppelte darauf die Versicherung seiner Liebe. Als wir in die Cottage zurückgekehrt waren, verhinderte die Gegenwart der Clifford ein weiteres tête-à-tête, und dies war für mich eine große Erleichterung.

Am Abend mit mir allein, schloß ich mich in mein Zimmer ein und versuchte meine Gedanken zu sammeln. Die Begebenheiten dieses Tages hatten mich tief niedergeschlagen, und ich grübelte darüber nach, ohne über mich selbst klar zu werden. Ueber mich selbst erschrocken, klagte ich mich wegen dieser unbesiegbaren Kälte an, unter der er wohl ebenfalls gelitten hatte. Woher nur kam diese seltsame Abweichung meiner Gefühle und meines Herzens gegen mein früheres Empfinden für ihn? Hatte ich ihn damals gar nicht kennen gelernt, aber bin ich eine andere geworden in der Zeit? Ich vermute, daß beides der Fall ist, ich bin eben nicht mehr das harmlose Kind von ehemals, das sich durch ein blendendes Wesen bestechen läßt, ich habe wirklichen Manneswert schätzen gelernt. Dennoch brachte ich die ganze Nacht in angstvollen Zweifeln zu, indem ich mir Vorwürfe machte, ihn mit meiner Zurückhaltung gekränkt zu haben, und wünschte den Augenblick des Wiederkommens herbei, um mein Urteil über ihn widerlegt zu sehen und mein Unrecht wieder gut machen zu können.

Als er am nächsten Tage wiederkam, ging ich ihm lächelnd entgegen und streckte ihm herzlich die Hand hin. Ich sah das Aufleuchten in seinen Augen, aus denen mir mehr Triumph als herzliche Freude zu sprechen schien. Er war gekommen, um mir Adieu zu sagen. Ich führte ihn in den Garten, wir ließen uns dort nieder, und ich gab mir Mühe, meine Eindrücke vom Tage vorher zu vergessen. Als ich von der Notwendigkeit sprach, auch künftig die äußerste Vorsicht walten zu lassen, damit meine Sicherheit nicht Gefahr liefe, erklärte er mir zu meinem größten Erstaunen, daß er meinen hiesigen Aufenthalt nicht billige, sondern für sehr schlechte

MARCHIVUM

kunft über die Manie des Königs, Leute zur Bastille zu verurteilen, dann über die Aufträge, die er gab, durch Einbruch aus den Banken Geld zu nehmen, über Wutausbrüche des Königs, über Mißhandlungen der Diener, über die Aufträge, den Kronprinzen von Italien zu fangen, ihn einzusperren und zu peinigen, dann über die Schlaflosigkeit des Königs, seine steten Kopfschmerzen und anderem.

In ähnlicher Weise deponierte auch der Kammerdiener Wilker, der das Zeremoniell beschrieb, das die Diener beobachten mußten, die Einrichtung eines Burgverliesses, die Abneigung des Königs gegen München, den Kultus Ludwigs XIV. und Ludwigs XV. Er wie der später vernommene Kammerdiener Mayer sprachen von der Unreinlichkeit des Königs und ähnlichem. Mayer erzählte, daß er ein Jahr lang nur in einer schwarzen Maske servieren durfte, weil der König, wie er sich äußerte, sein Verbrecheranlitz nicht sehen wollte. Dann kamen die Gutachten der Irrenärzte, die alle die Geistesstörung als unzweifelhaft feststehend bezeichneten. Abends wurde fortgefahren und zum Schluß noch Dr. Grashey gehört, der einen eingehenden Vortrag in diesem Sinne hielt. Am anderen Tage wurde wieder Sitzung gehalten und dann auf Freitag die letzte Sitzung anberaumt . . .

In Bezug auf den nunmehrigen König Otto legte Prandl, der zu den Kuratoren gehört, dar, daß seine Krankheit seit einigen Jahren so zugenommen habe, daß er nicht mehr ordentlich sprechen könne, wie denn überhaupt über seinen Zustand kein Zweifel geäußert wurde.

Deutsches Reich.

* Bonn, 17. Okt. (An der heutigen Automobilfahrt des Kaisers) nahmen die hier weilenden Fürstlichkeiten und das Gefolge teil. Die Fahrt ging über Godesberg, Remagen durch die Eifel nach der Burg Elz, die eingehend in mehrstündigem Aufenthalte besichtigt wurde. Alsdann ging es zunächst nach Müstermaifeld. Hier wurde im Gasthofe zur „Sonne" ein Mahl eingenommen. Von da ging es nach Maria Laach, wo die Abtei besichtigt und der Tee beim Abt von Stotzinger eingenommen wurde. Um 6½ Uhr kehrte der Kaiser in das Palais Schaumburg zurück. Um 8 Uhr abends begab sich der Kaiser in der Couleur der Bonner Burschen im offenen Automobil zur Kneipe des Korps Borussia, wo ein Essen stattfand.

* Berlin, 17. Okt. (Ernennungen.) v. Arnim, Gouverneur von Metz, zum General der Infanterie; zum General der Kavallerie Generalleutnant Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg; den Charakter als General der Infanterie haben erhalten: Generalleutnants v. Voigt, Gouverneur von Mainz, Freiherr v. Gall, Gouverneur von Köln; zu Generalleutnants befördert: Freiherr von Rodem, Inspekteur der Kriegsschulen, v. Strauß, beauftragt mit der Führung der großherzoglich hessischen (25.) Division unter Ernennung zum Kommandeur derselben; v. Bohlen und Halbach, Oberleutnant der Reserve des Dragoner-Regiments Nr. 21 wurde zu den Reserveoffizieren des Leib-Garde-Husaren-Regiments versetzt.

— (Die Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Stade-Bremervörde) findet am Dienstag, den 23. Okt. statt. Fünf Parteien, die Nationalliberalen, die Freisinnigen, der Bund der Landwirte, die Welfen und die Sozialdemokraten bewerben sich um das Mandat des verstorbenen Nationalliberalen Dr. Sattler. Das Wahlergebnis am 16. Juni 1903 war: Nationalliberale 6466 Stimmen, Sozialdemokraten 5064, Freisinn 3529, Bund der Landwirte 1918, Welfen 2138 Stimmen. In der Stichwahl siegte der Nationalliberale Sattler mit 12 202 Stimmen über den sozialdemokratischen Kandidaten, der 7178 Stimmen erhielt. Die Nationalliberalen haben diesmal den Bierbrauereibesitzer Meese, die Freisinnigen den Lehrer Otto-Charlottenburg und die Sozialdemokraten den Sekretär Fritz Ebert aufgestellt. Diese drei Kandidaten kommen nur in Frage, die Bündler und Welfen haben keinerlei Aussicht auf das Mandat.

— (Zur Braunschweigischen Regentschaftsfrage.) Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin telegraphiert: Aus Braunschweig verlautet, daß in dem morgen wieder zusammentretenden braunschweigischen Landtag einige Abgeordnete den Versuch machen wollen, den Landtag zu irgend einem Schritt zu veranlassen, um den Herzog von Cumberland umzustimmen. Da man aber die Aussichtslosigkeit eines Schrittes beim Bundesrat, oder gar die Absendung einer Abordnung an den Kaiser, die in einer Versammlung der extremen Welfen vorgeschlagen wurde, einsieht, so will man die Entsendung einer Abordnung an den Herzog von Cumberland selbst morgen. Wir möchten bezweifeln, daß der Landtag sich einem solchen Begehren anschließen wird. Nach den letzten Briefen des Herzogs von Cumberland ist es ausgeschlossen zu betrachten, daß der Herzog sich zu einem Entgegenkommen bequemen wird.

— (Mit einer Reichstagsersatzwahl) wird im Wahlkreise Eschwege-Witzenhausen-Schmalkalden gerechnet. Gegen die Wahl des Abgeordneten Raab (Antisemit) war von seiten der freisinnigen Volkspartei Protest eingelegt worden. Von der Wahlprüfungskommission des Reichstages ist eine Erklärung des Regierungspräsidenten eingefordert worden, ob die dem sozialdemokratischen Kandidaten Hugo gewährte Krankenhauskunterstützung für seine Angehörigen eine Armenunterstützung im Sinne des Wahlgesetzes sei. Die Antwort des Regierungspräsidenten wird bei Wiederzusammentritt des Reichstages vorliegen, und dann wird die Wahlprüfungskommission sich über die Gültigkeit oder Ungültigkeit des Raabschen Mandats schlüssig machen können. — Daß die Antisemiten selbst ebenfalls mit der Möglichkeit einer Reichstagsersatzwahl rechnen, geht daraus hervor, daß sie schon jetzt an den verschiedensten Orten Wählerversammlungen abhalten.

* Posen, 17. Okt. (Vom polnischen Schulstreik.) Während bisher der polnische Schulstreik sich regelmäßig nur auf die unteren Klassen der Volksschulen erstreckte, hat er sich jetzt auch auf die oberen ausgedehnt. In Adelnau streiken sämtliche polnischen Schüler der katholischen Volksschule, indem sie ausdrücklich erklären, die Geistlichkeit habe befohlen, daß sie Religion nur polnisch lernen sollen. Ein gleicher Streik ist, der „Frkf. Ztg." zufolge, an der katholischen Schule in Grandorf ausgebrochen.

Ausland.

* Rußland. (Nachrichten aus dem Reich.) Bezüglich des in der Zeitung „Gil Blas" am 12. Oktober veröffentlichten Interviews, das der russische Ministerpräsident dem französischen Korrespondenten Ular gewährte, ist die Petersb. Tel. Ag. ermächtigt zu erklären, daß die Mitteilungen von dem Korrespondenten entstellt worden sind. Den Worten des Ministerpräsidenten sei eine ganz andere Auslegung gegeben worden, schließlich seien auch viele ihm in den Mund gelegte Worte reine Erfindung. — Wie nunmehr festgestellt ist, sind bei dem gestrigen Ueberfall von Passanten durch mehrere Räuber in der Nalewskistraße zu Warschau vier Personen, unter ihnen zwei Räuber, durch Revolverschüsse getötet und neun Personen verwundet worden. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. — Gestern fand in Lodz die feierliche Eröffnung des von der polnischen Gesellschaft gegründeten achtklassigen polnischen Gymnasiums statt. Vorläufig wurden nur vier Klassen eröffnet. — Die Lederfabrikanten in Bialystok kamen überein, die Produktion zeitweilig einzustellen, um durch Verminderung der Marktvorräte die Preise zu heben.

* Serbien. (In der Skupschtina) wurde ein Ukas verlesen, durch den die Regierung zur Vorlegung des Handelsvertrages mit der Türkei und mit Montenegro ermächtigt wird.

Badische Politik.

Ernennung.

* Karlsruhe, 17. Okt. Zum Kommissär des Ministeriums des Innern bei der Ersatzbehörde dritter Instanz wurde Ministerialdirektor Geh. Oberregierungsrat Dr. Glockner ernannt.

Pfarrer Gaisert und kein Ende.

* Bonndorf (Schwarzwald), 17. Okt. Entgegen dem Dementi im „Badischen Beobachter" hält der Bonndorfer Korrespondent der „Frankf. Z." fest, daß der wegen Meineidsverleitung zu Zuchthaus verurteilte Pfarrer Gaisert fortlaufend die Pfarrei Gündelwangen und alle kirchlichen Funktionen ausübe. Von dem Bevorstehen der Suspendierung Gaiserts sei in Gündelwangen nichts bekannt. (Das Karlsruher Zentrumsblatt hatte behauptet, Gaisert befinde sich im Kloster Beuron.) — Man darf gespannt darauf sein, was der „Beob." auf die neuerliche Feststellung antworten wird.

Der Wechsel im badischen Finanzministerium.

* Frankfurt, 17. Okt. Man schreibt der „Frankf. Ztg." von Karlsruhe: Die Neubesetzung des badischen Finanzministeriums bereitet Schwierigkeiten, einmal, weil die erheblichen Mehrbelastungen Badens durch die sogenannte Finanzreform des Reiches eine besonders tüchtige Kraft erfordern und weil auch persönliche Rücksichten mitspielen dürften, die in den Anciennitätsverhältnissen der allenfalls in Betracht kommenden Persönlichkeiten zu suchen sind. Domänendirektor Reinhard, den man als fünftes Mitglied des Staatsministeriums ohne Portefeuille nicht wird haben übergehen können, dürfte zur Uebernahme der Bürde, die ein großes Maß von Autorität erfordert, kaum geneigt sein. Geh. Rat Träger ist der rangälteste Beamte des Finanzministeriums; andererseits machen sich gewichtige Einflüsse zu Gunsten des jüngeren Finanzrats Nicolai geltend, der schon in der vorigen Session die Regierungsvorlagen des Ressorts vor dem Parlament vertrat. Sollte ihm das Finanzportefeuille übertragen werden, so würde das ein weiteres Nouvement zur Folge haben, sofern man den Schein von Uebergehungen vermeiden will. Es wird in diesem Zusammenhang auch bereits von Rücktrittsabsichten eines anderen höheren Staatsmannes geflüstert. Die Entscheidung steht, wie gesagt, noch aus, kann aber möglicherweise sehr bald erfolgen. Von einem Systemwechsel zu sprechen ist grundlos. Die sogenannte Ueberflüssigermachungspolitik des scheidenden Finanzministers Becker, der kein Freund von Ankäufen war, spielt jedenfalls keine Rolle.

Der Hotel-Einsturz in Nagold vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Tübingen, 17. Okt.

(Dritter Tag).

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde zunächst das Protokoll über die eidliche Vernehmung des Hirschenwirts Neubeck, der schwer erkrankt ist, verlesen. Danach trug sich der Wirt Neubeck schon lange mit dem Gedanken, eine Hebung seines Hauses vorzunehmen. Die Pläne dazu machte ihm der Stadtbaumeister Lang, der ihm auch den Angeklagten empfahl. Rückgauer schien seiner Sache sehr sicher zu sein und trat sehr siegesbewußt auf. Aufgrund der Pläne des Stadtbaumeisters Lang erhielt der Wirt vom Gemeinderat die Erlaubnis zur Hebung. Der Angeklagte besichtigte dann das Haus, aber nur oberflächlich. Er machte nur Redensarten. Bei der Hebearbeit fiel den Wirt auf, daß nicht gezählt wurde. Die Leitung der Hebung hatte Werkmeister Kübler, der sehr gewissenhaft war. An Tage der Hebung wollte der Wirt die Wirtschaft schließen. Aber Rückgauer sagte zu ihm: Sie werden doch nicht so ungeschickt sein; an diesem Tage müssen Sie ein Geschäft machen. Er erzählte von einem anderen Wirt, der bei derselben Gelegenheit 1000 Mark verdient hatte. Eine Untermauerung des Hauses hätte sofort vorgenommen werden können. Anzeichen von Gefahr hat der Wirt nicht wahrgenommen. Schwankungen des Hauses traten nicht ein. Angekl.: In verschiedenen Sachen stimmt das Protokoll nicht mit den Tatsachen überein. Präs.: Sie sollen also dem Wirt zugeredet haben, am Hebungstage ein Fest zu geben und ein Geschäft zu machen? Angekl.: Wenn 20—25 Personen ruhig auf ihren Stühlen gesessen hätten, wäre nichts geschehen. In den zweiten Stock hätte niemand gehen sollen. Präs.: Haben Sie das ausdrücklich verboten? Angekl.: Nein.

Dann wird in der

Zeugenvernehmung

fortgefahren. Als erster Zeuge wird der Stationskommandant Lenz vernommen. Er hat den Eindruck, daß bei der Hebung die Aufsicht fehlte und daß zu wenig sachkundige Leute dabei tätig waren. Präs.: Wurde die ganze Hebung reklamenhaft vorher bekannt gemacht? Zeuge: Ja, im Nagolder „Gesellschafter" kam eine darauf bezügliche Anzeige. Bei dem Zusammensturz erstickten viele durch den ungeheueren Staub, der sich erhob. Sie zeigten keinerlei Verletzungen. Der Verteidiger weist darauf hin, daß im Nagolder „Gesellschafter" keine Einladung zum Hebefest, sondern nur eine hinweisende Notiz enthalten war. Haben Sie die Hebung für gefährlich gehalten? Zeuge: Nein. Vert.: Warum haben Sie von dem, was Sie gesehen haben, niemand etwas mitgeteilt? Zeuge: Ich bin kein technischer Beamter. Vert.: Aber Sie haben doch technische Bekundungen gemacht? Zeuge: Es war nicht meines Amtes einzuschreiten. Man hätte mich ja hinausgewiesen und mich vielleicht beleidigt. Vert.: Aber schreiten Sie denn nicht ein, wenn Sie etwas sehen, das Ihnen bedenklich erscheint? Zeuge: Gewiß. Vert.: Aber warum nicht in diesem Falle? Zeuge: Ich hatte keinen Auftrag.

Bäckermeister Koch hat von besonderen Unregelmäßigkeiten bei der Hebung nichts bemerkt. Es wird nochmals der Stationskommandant Lenz vernommen. Der Verteidiger hält ihm vor, daß er früher angegeben habe, Rückgauer sei betrunken gewesen. Der Zeuge erklärt jetzt, Rückgauer sei nur angetrunken gewesen. Zeuge Sattler Braun hat gesehen, wie ein Balken sich gedreht hat. Kübler soll gesagt haben: nur schnell, sonst kommt die Geschichte herunter. Er hörte einen Krach, man sagte im aber: Laß es nur weiter krachen. Präs.: Haben Sie gesehen, daß Personen durch die Rettungsmannschaften verletzt wurden? Zeuge: Selbst gesehen habe ich nichts. Ich hörte aber, daß Frau Neubeck nach dem Einsturz noch gelebt haben soll, daß sie aber dann durch Staub oder durch Nachrutschen des Schutts getötet worden ist. Zeuge Müller Hauser aus Nagold hat

---

gewählt hatte. Ich widersprach ihm in sanftem Tone und suchte ihn zu überzeugen, daß alle Ihre bisher getroffenen Maßnahmen sich als glücklich und zutreffend erwiesen hätten, und daß unsere Lage uns zwänge, mich in meine Abgeschiedenheit zu finden und wir uns nur selten wiedersehen dürften, wenn wir auch darunter zu leiden hätten. — Da warf er sich plötzlich vor mir auf die Kniee, um mir in leidenschaftlich beschwörendem Tone zu versichern, daß er ohne meine Nähe nicht länger leben könne. Er schlug mir vor, mit ihm abzureisen, um uns in der Schweiz zu verbergen, wo wir unter dem Schutze der Clifford uns dann oft sehen könnten. Die Gegenwart der Clifford würde genügen, um die Tchers zu wahren, und er würde erst ruhig sein, wenn er mich weit entfernt von meiner Mutter wisse, da der geringste Zufall ihr meinen hiesigen Aufenthalt verraten könne. Er hätte hauptsächlich der Gefahr des Verrats in betreff seiner Reise hierher gedacht, um ihr dies vorzuschlagen, denn so groß seine Sehnsucht nach mir sei, könne er doch nicht verhehlen, daß seine Besuche hier leicht die Spur auf mich leiten könnten. Seine inständigen Bitten erregten mein Mitleid, und dennoch drang, wie am vorhergehenden Tage, der Aufschrei seiner Leidenschaft mir nicht bis an mein Herz.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— **Amerikanische Jugend.** In Maysville in Kentucky hat der erst 15 Jahre alte James Chester Savage gestanden, in vorbedachter Weise seinen Vetter Wm. L. Savage erschossen zu haben. Dem Polizeichef sagte er, er habe seinen Vetter geliebt, aber irgend jemanden erschießen wollen, deshalb habe er ihn erschossen. Als man das Gewehr fand, war es schon wieder geladen und beide Läufe waren zum Abdrücken fertig. Die Polizei nimmt daher an, daß der Knabe noch andere erschießen wollte. — In Bristow ermordete der sieben Jahre alte Alleen Turnman in einem Wutanfalle sein vier Jahre altes Schwesterchen. Der Knabe stach dem Schwesterchen mit einem Taschenmesser in den Kopf. Der Tod trat fast auf der Stelle ein. Zuerst erklärte der jugendliche Mörder, daß sein Schwesterchen von einem Neger erstochen worden sei. Darauf wurde ein Neger festgenommen und sein Leugnen wurde nur durch ein Geständnis des Knaben verhindert. — In Detroit entlief der 10jährige Roy de Hetre seinen Eltern. Bald aber wurde er von Heimweh gepackt. Er nahm daher in Pontiac ein Pferd und Buggy und kehrte damit schleunigst nach Detroit zurück.

— **Im Zeitalter des Verkehrs.** Ueber eine Reise von Engen nach Radolfzell im Zeitalter des Verkehrs, der Bahnhofsperre und der Fahrkartensteuer, berichtet ein Korrespondent der „Hegauer Erzähler": „Ich kaufte mir am Bahnhofschalter in Engen ein Retourbillett, kostet 1.45 M. Als ich im Zuge saß, kam zwischen Engen und Welschingen der Herr Kondukteur und machte mir mit seiner Zange ein Loch in die Fahrkarte. In Singen stieg ich aus und wollte in der Stadt ein Geschäft erledigen. Bevor ich zum Bahnhof hinaus durfte, mußte ich mir wieder ein Loch, das zweite, in die Fahrkarte machen lassen und außerdem mußte ich an den Schalter gehen und mir dort von einem Beamten die Fahrtunterbrechung bescheinigen lassen. Dann erst durfte ich in die Stadt gehen. Zu meinem Leide traf ich den Geschäftsmann, den ich besuchen wollte, nicht zu Hause an. Ich versprach, gegen Abend auf der Rückfahrt von Radolfzell nochmals anzukehren und eilte zum Bahnhof, um den nächsten Zug nach Radolfzell zu erreichen. Das gelang mir auch, nachdem mir ein Perronschaffner, als ich den Bahnhofeingang passierte, das dritte Loch in meine Fahrkarte gezwickt hatte. Ich erwischte gerade noch den Zug. Kaum aber waren wir zum Bahnhof hinaus, da kam schon wieder einer, der sich für meine Fahrkarte interessierte: viertes Loch. Nach wenigen Minuten waren wir in Radolfzell. Alle, die hier ausgestiegen waren, drängten sich durch ein enges Gittertor, an dem zwei Beamte, mit Zangen bewaffnet, die Fahrkarten verlangten und Löcher hineinmachten. Ich erhielt mein fünftes. Dann durfte ich in die Stadt gehen. Mittags fuhr ich zurück. An der Bahnhofsperre gab es das sechste Loch in meine Fahrkarte und im Zuge nachher kam zwischen Radolfzell und Mickelhausen der siebente Kontrolleur, der sich vergewisserte, ob ich wirklich berechtigt sei, von Radolfzell auf der Eisenbahn wieder heimzufahren. In Singen holte ich den versprochenen Besuch bei meinem Geschäftsfreunde nach. Wie am Morgen bekam ich an der Bahnsperre wieder ein Loch, das achte in die Karte, mußte mir wieder von einem Beamten am Schalter die Unterbrechung der Reise auf der Rückfahrt bescheinigen lassen und konnte dann den Geschäften nachgehen. Bei einem Abendschoppen zeigte ich dann meine Rückfahrkarte von Engen nach Radolfzell. Alle staunten sie an und machten Witze mit mir, ein Kaufmann, der dabei war, sagte aber, daß ich jetzt noch auf der Heimreise zwei Löcher bekommen würde. Er hatte recht. Das neunte wurde beim Passieren des Bahnhofeingangs in Singen und das zehnte auf der Fahrt zwischen Singen und Engen gemacht. Lieber Leser! Das Retourbillett von Engen nach Radolfzell hat 1.45 Mark gekostet. Um dem Staate diese Einnahme zu sichern, waren nach dem Betriebsreglement der Großh. Staatseisenbahnen 10 Schaffner und drei Schalterbeamte erforderlich. Zwölf Mal war ich auf der zweimal 25 Kilometer langen Eisenbahnfahrt genötigt, meine Fahrkarte vorzuzeigen und mich kontrollieren zu lassen! Sowas im Zeitalter des Verkehrs und des lenkbaren Luftschiffes! Heiliger Bureaukratius! Gehe hin und weine!

— **Maxim Gorki in Amerika.** Maxim Gorki hat das „Land der Freiheit", das sich ihm gegenüber so ungastlich erwiesen hat, am Samstag auf dem Dampfer „Prinzessin Irene" wieder verlassen; er reiste mit seiner Begleiterin, Frau Andrejewa, als Herr und Frau Pleschkow. Ueber seine Erfahrungen in Amerika wollte er sich nicht weiter äußern; er sagte nur, daß er ein Buch mit dem Titel „Mutter" geschrieben habe, in dem seine Anschauung zum Ausdruck gelangen wird. Es wird berichtet, daß er während seines Aufenthaltes in Amerika Entbehrungen gelitten habe, da seine literarische Tätigkeit in diesem Lande ihm keine Einnahmen verschaffte und er sich weigerte, die Unterstützung reicher Freunde anzunehmen, deren Zuwendungen er lieber der Sache der russischen Freiheit gemacht wissen wollte. Auch Frau Andrejewa wollte nach der unwürdigen Behandlung, die sie erfahren, nur das annehmen, was sie sich selbst verdiente, und so erwarb sie sich das Wenige, das für ihre geringen Bedürfnisse nötig war, als Kellnerin in St. Hubert's Inn, einem Sommeraufenthalt in den Adirondacks, in der Nähe der Kolonie, in der Gorki selbst wohnte. Sie trug Kellnerinnenkleidung und nahm die Trinkgelder von den Gästen mit freundlichem Lächeln an; man wußte wohl, daß sie gewöhnlich in besseren Verhältnissen lebte, hatte aber doch keine Ahnung, wer sie eigentlich war. „Ich bin nicht gegen die Amerikaner eingenommen," sagte sie, als sie Amerika verließ, „trotz allem, was sie mir getan haben. Die Amerikaner haben nur ein Verständnis für Geldangelegenheiten; alles andere ist ihnen fremd."

MARCHIVUM

auch beim Heben mitgewirkt. Er hat unterhalb der Küche an den Maschinen gedreht. Dort waren sie bald höher, bald niedriger mit der Drehung als die anderen. Vert.: War während der ganzen Hebung immer Aufsicht da? Zeuge: Jawohl. Zeuge Harr aus Nagold berichtet über seine Wahrnehmungen als Zuschauer bei der Hebung. Er hat gesehen, wie sich ein Ziegelstein im Hause drehte. Darauf stürzte das Gebäude zusammen. Zwei Mädchen standen vorher dabei. Zu denen sagte Rückgauer: Ihr Jungferle geht weg, ich muß Euch sonst in meine Arme nehmen. (Heiterkeit).

Zeuge Gottlieb Lehre hat einen Riß im Gebäude schon um 11 Uhr bemerkt. Zeuge Laichele von Reutlingen hat ebenfalls gesehen, wie Balken schräg gestanden haben, allerdings wurde dann ein neuer Balken eingezogen. Dem Zeugen kam es vor, als ob Rückgauer betrunken war. Angekl.: Der Zeuge scheint wegen eines früheren Vorkommnisses etwas gehässig gegen mich zu sein. Feldschütze Schwarzkopf aus Nagold hat verschiedene Unregelmäßigkeiten bei der Hebung bemerkt. Präs.: War Rückgauer betrunken? Zeuge: Er schien stark angeheitert. Vert.: Haben Sie gesehen, daß kontrolliert wurde? Zeuge: Jawohl. — Der Angeklagte soll den Ausdruck gebraucht haben: Jetzt gefällts mir aber bald nicht mehr in Nagold, ich muß machen, daß ich fortkomme. Angekl.: Ich wollte damit sagen, daß ich froh war, endlich fortzukommen und wollte meine Befriedigung über den Fortgang der Arbeiten ausdrücken. Zeuge Zimmermann Friedrich Martini, der Vater des gestern vernommenen Friedrich Martini, hat zweimal eine Abweichung von 8 bis 10 Zentimeter in der Höhe der Wände gesehen. Diese Verschiebungen wurden aber repariert. Sonstige Unregelmäßigkeiten hat der Zeuge nicht bemerkt. — Darauf tritt eine Pause bis 2 Uhr ein.

Nach der Pause wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Friseur Weinstein von Nagold, der beim Einsturze des Hirschenhauses schwer verletzt wurde, wird aufgerufen. Er muß auf Krücken in den Saal humpeln und nimmt auf einem Stuhl Platz. Er berichtet über seine Wahrnehmungen bei der Hebung. Ueber den Einsturz selbst weiß er nichts zu sagen, da er davon zu sehr überrascht wurde. Ludwig Nietschler, Spinnereibesitzer, gibt an: Ein Mitglied des „Liederkranzes", die oben waren, sagte zu Rückgauer: „Was tun wir, wann der einfällt?" Rückgauer sagte da: „Der Hirsch fällt nicht ein, der ist in meinen Händen." Hinten sagte ein Arbeiter zum andern: „Wir treiben halt unsere Sache rauf, dann sind wir bald fertig." Im Saal im 2. Stock waren 7 Personen, in der Wirtschaft nicht mehr als 60, im Nebenzimmer 20. Am Fenster im Saal standen alle, es war kein Platz mehr zum Hinuntersehen. Am Abend vor der Katastrophe war es schon ausgemacht worden, daß man oben singen wolle. Oberstaatsanwalt: Rückgauer wußte also, daß Leute oben waren? Zeuge: Ja, das muß er gewußt haben. Zahntechniker Holzinger aus Nagold wurde eingeladen, um 12 Uhr oben im Saal mitzusingen. Er ging fünf Minuten hinauf und dann wieder hinunter. Die Tür eben ging wegen der Verschiebung der Wände schon nicht mehr gut zu. Durch die Einsetzung des Balkens kam eine Verzögerung vor. Plötzlich schrie jemand: Halt! und das Gebäude stürzte zusammen. Der Zeuge wurde durch das Kellergewölbe geschützt. Es wurde sehr ungleichmäßig gedreht, denn an den Winden waren ältere und jüngere Leute tätig.

Oberbaurat Maier-Stuttgart wird über seine frühere Beurteilung des Angeklagten gefragt, als dieser ein Einfamilienhaus (Villa Jack) in Ulm hob. Maier war 1903 dort und hat alles sachgemäß gefunden. Er bestätigt heute das vor 8 Jahren erstattete schriftliche Gutachten. Schäden oder Risse waren nicht wahrzunehmen. Bauinspektor Ernst-Saarburg äußert sich im allgemeinen günstig über verschiedene technische Anlagen des Angeklagten. Oberamtsbaumeister Schäfer aus Freudenstadt berichtet über die Hebung der Wirtschaft zur Rose in Freudenstadt, die 1903 erfolgte. Die Arbeiten wurden damals in sachgemäßer Weise vollführt. In Freudenstadt wurden noch zwei weitere Häuser gehoben. Bauwerkmeister Heinzmann aus Göppingen berichtet über eine Hebung, die von Rückgauer dort ausgeführt wurde. Er spricht sich günstig über die Arbeit aus. Verteid. Dr. Kiefe: Waren Sie als Bauleiter stets bei der Hebung anwesend? Zeuge: Jawohl. Werkmeister Fleig-Schramberg spricht über mehrere Hebungen, die von Rückgauer in Schramberg und Umgebung vorgenommen wurden. Der „Adler" wurde z. B. gehoben, ein sehr großes Gebäude. Architekt Föhler aus Stuttgart hatte den Umbau eines Hauses übernommen, das von Rückgauer gehoben wurde. Die ganze Arbeit sei sehr solide gewesen. Verteidiger Dr. Hirrle: Wann wurde die Unterwauerung vorgenommen? Zeuge: Erst nach der Hebung. Bauinspektor Handle-Stuttgart stellt dem Angeklagten Rückgauer über eine Hebung gleichfalls ein günstiges Zeugnis aus.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 18. Oktober.

Die Mannheimer Volksstimme vor dem Schwurgericht.

(Fortsetzung aus der Beilage.)

Kurz nach 5 Uhr ergreift der Verteidiger,

Rechtsanwalt Dr. Frank,

das Wort. Man darf, so führte er einleitend aus, Staatseinrichtungen verächtlich machen. Das Reichstagswahlrecht wird Tag für Tag verächtlich gemacht in den staatserhaltendsten Blättern, in Reden regierender Herren. Ich erinnere an eine Veröffentlichung der letzten Tage, an die „Erinnerungen des Reichskanzlers Hohenlohe", woher sich herausgestellt hat, daß frühere Minister im kleinen Zirkel sich über das Reichstagswahlrecht in der respektlosesten Weise ausgesprochen haben. Man hat die Schwurgerichte angegriffen und Sühnegottesdienste veranstaltet. Der Staatsanwalt hat in allen diesen Fällen unterlassen, Anklage zu erheben, weil es nach Paragr. 181 notwendig ist, daß man zu diesem Zweck erdichtete Tatsachen vorträgt im Widerspruch mit der eigenen Ueberzeugung.

Der Paragr. 181 will ein ganz gemeines Vergehen bestrafen. Es ist ein ähnliches Vergehen, wie beim Paragr. 187. Dort wird derjenige, der im Widerspruch mit seiner Ueberzeugung wider besseres Wissen einen anderen Menschen verläumdet, mit Strafe bedroht. Sie haben nicht darüber zu urteilen, ob die Behauptungen des Angeklagten Maier richtig, ob sie zweckmäßig sind, sondern einfach darüber, ob der Angeklagte glaubte, was er geschrieben hat und ob er ein ehrlicher Kerl ist oder nicht. Der Angeklagte hat in seinen Ausführungen in sehr knapper Form ungefähr das vorgetragen, was jeden Tag in fast sämtlichen Zeitungen der Arbeiterschaft zu lesen ist. Es ist die wirtschaftliche und politische Grundanschauung der Arbeiterschaft wiedergegeben. Sie haben nicht zu fragen, ob das falsch ist. Sie haben nur zu konstatieren, ob dies die Anschauung der Klasse des Angeklagten ist.

Maßgebend ist die Frage: Was ist die bewegende Kraft im heutigen Gesellschafts- und Staatsleben? Und da geht der Angeklagte von der Ueberzeugung aus, die Sie nicht für richtig zu halten brauchen, daß das treibende Element im Gesellschafts- und Staatsleben das Interesse der herrschenden kapitalistischen Klasse ist und daß dieses Interesse auch über Krieg und Frieden entscheidet. Wir haben in Deutschland glücklicherweise nicht viele Beispiele dafür. Wir müssen also ins Ausland gehen. Und da haben sie in den frömmsten und extremsten deutschen Zeitungen Tag für Tag lesen können, daß der Burenkrieg garnichts weiter sei, wie ein Vorstoß einer Kapitalistengruppe aus England und Südafrika, die in Südafrika Minen besitze, die weitere Ausbeutungsgebiete haben wolle und, um lediglich Millionen zu erwerben, die Söhne des eigenen Volkes in Tod und Unglück führe.

Allerdings handelte es sich damals um eine Sache weit weg vom Schuß. Allgemein gesagt wird heute über den russisch-japanischen Krieg, daß Hunderttausende von halbverhungerten Teufeln ins Elend geführt wurden, weil die russische Regierung und die russischen Kapitalisten kein Geld hatten und neue Ausbeutungsgebiete suchten. Das sind Dinge, über die nicht gestritten wird. Glaubt jemand von den Herren Geschworenen, daß die Kriege, die auf Kuba von Amerika begonnen worden sind, lediglich im Namen der amerikanischen Freiheit und Gerechtigkeit geführt worden sind? Nur Kapitalistengruppen stehen mit ihrem Geldsack hinter den gegenwärtigen Kriegen. Der Angeklagte redet nicht von den ehrwürdigen Kriegen der grauen Vorzeit, von den Kriegen, die Schiller besungen hat, sondern von den Kriegen, die wir junge Generation kennen. Und die junge Generation kennt eben keine anderen Kriege, als diejenigen, die hervorgerufen worden sind durch die Profitsucht großer Kapitalistengruppen. In manchen Fällen wird die Regierung nicht das Bewußtsein haben, daß sie eine geschobene Macht ist und die eigentliche kriegführende Macht die Bankiers und Fabrikanten sind. Aber für den Angeklagten, der auf Grund einer fest geschlossenen Weltanschauung die Ereignisse zu betrachten gewohnt ist, besteht kein Zweifel darüber, daß im wesentlichen kriegerische Verwicklungen hervorgerufen werden nur durch kapitalistische Interessen. Das kann eine Anschauung sein, die man bekämpft, aber es ist zweifellos eine Anschauung, die Millionen Menschen hegen und von der der Angeklagte tief durchdrungen ist. Daß im Falle eines frivolen Angriffskrieges es eine Pflicht jedes Arbeiters ist, das Vaterland zu verteidigen, versteht sich von selbst.

Dann wird dem Angeklagten weiter vorgeworfen, daß er der Ueberzeugung ist, es werden bei den Friedensübungen die Soldaten nicht bloß gegen den äußeren Feind dressiert, sondern auch für den Kampf im Innern. Es ist nicht Ihre Sache, darüber zu urteilen, ob die Reden des deutschen Kaisers berechtigt und zweckmäßig waren. Für Sie kommt nur in Betracht: Durfte der Angeklagte als Redakteur des sozialdemokratischen Blattes aus den veröffentlichten Reden die Ueberzeugung schöpfen, daß unter Umständen die Arbeiter in Uniform gezwungen wären, bei Lohnbewegungen oder ähnlichen Anlässen gegen ihre eigene Klasse, gegen ihre eigenen Verwandten zu schießen. Wenn die deutsche Sprache noch einen Sinn hat, kann dies nicht mißverstanden werden. Bei der Definition des Wortes Mord ist es notwendig, über das Niveau des Strafgesetzes hinauszugehen. Das Wort Mord hat einen Sinn, der weiter ist, als das Strafgesetzbuch will. Das Wort Dressur hat zweifellos etwas respektloses an sich. Aber der Angeklagte steht nicht wegen eines respektlosen Ausdruckes gegen die Angehörigen des deutschen Heeres vor Ihnen. Es geht heute die Nachricht durch die Blätter, daß ein Schwindler eine Anzahl Soldaten mitgenommen und zu einem schweren Vergehen mißbraucht hat, zur Verhaftung eines Bürgermeisters, zum Diebstahl. Und wie kam das? Weil die Soldaten darauf dressiert sind, einem Vorgesetzten unter allen Umständen blind zu gehorchen. Ich bedauere, daß der Herr Staatsanwalt geglaubt hat, eine gewisse Preßäußerung der letzten Tage hineinzuziehen, die sich auf den Besuch eines Fürsten bezieht. Wenn er damit die „Volksst." gemeint hat, dann war es zweifellos ein unglücklicher Zufall. Ich glaube, die Ausführungen über die Dekorationen der Stadt Mannheim waren eine recht überflüssige Deloration seiner Rede. Sie haben nicht darüber zu urteilen, ob die Zeitung, die der Angeklagte verantwortlich zeichnet, in einem anderen Falle einen Artikel gebracht hat, der vielleicht bei Ihnen Anstoß erregen könnte. Redner wies dann noch auf die Wichtigkeit der Kritik der Presse im öffentlichen Leben hin und ersuchte schließlich um Freisprechung seines Klienten, da er nicht wider besseres Wissen den Artikel verfaßt habe.

Nach kurzer Replik und Duplik des Staatsanwalts und Verteidigers wurde kurz vor ¾6 Uhr in die Rechtsbelehrung eingetreten. Die Geschworenen brauchten 10 Minuten zur Beratung. Fünf Minuten vor 6 Uhr erschienen sie wieder. Der Obmann, Herr Frank, verkündet, daß die Schuldfrage mit mehr als 7 Stimmen bejaht worden sei. Erster Staatsanwalt Junghanns beantragt, mit Rücksicht auf die Schwere und Gefährlichkeit des Vorwurfes des Angeklagten, auf eine angemessene Gefängnisstrafe zu erkennen. Der Verteidiger ersucht um eine Geldstrafe, da der Angeklagte noch niemals eine Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte und geglaubt hätte, seine Pflicht mit der Veröffentlichung des Artikels zu erfüllen.

Das Urteil.

Kurz nach ¼7 Uhr erscheint der Gerichtshof wieder. Der Vorsitzende verkündet: Der Angeklagte Maier wird wegen Vergehens gegen Paragr. 181 zu einer **Gefängnisstrafe von 2 Wochen** verurteilt.

Bei der Strafausmessung wurde straferhöhend die außerordentliche Schwere des Vorwurfs gegen eine staatliche Anordnung berücksichtigt, weiter der Umstand, daß der Angeklagte den Artikel schon einige Wochen nach seinen letzten beiden Verurteilungen durch das Schwurgericht verfaßt hat. Strafmildern kam in Betracht, daß der Angeklagte noch zu keiner Freiheitsstrafe verurteilt worden ist und einen guten Leumund hat.

Der Verhandlung wohnten viele Gerichtspersonen bei. Auch Herr Geh. Regierungsrat Lang hörte sich die Plaidoyers an. Der Zuhörerraum war bis zum Schluß überfüllt. Vielen konnte kein Einlaß gewährt werden.

---

* **Kranzniederlegung.** Am heutigen Tage, dem Todestage des verstorbenen Altoberbürgermeisters Moll, legte eine aus den Herren Oberbürgermeister Beck, Stadtrat Hirschhorn und Stadtrat Stockheim bestehende städtische Abordnung einen Kranz am Grabe des verblichenen früheren Stadtoberhauptes nieder.

* **Saalbautheater.** Der dicke Edi Blum, dessen vorgestriges Debut sich sofort wieder zu einem glänzenden Erfolg gestaltete, hat nur zu recht, wenn er sagt, daß die Varietedirektoren nicht zu beneiden sind. Die 14 Tage verrinnen nur zu schnell und dann soll wieder ein Programm folgen, das dem vorhergegangenen doch mindestens ebenbürtig ist. Die artistische Leitung des Saalbautheaters bringt das scheinbar Unmögliche fertig. Das Programm, das vorgestern abend zum ersten Male zu sehen war, darf mit vollem Recht wieder auf die Bezeichnung „Weltstadtprogramm" Anspruch machen, sodaß als selbstverständlich angenommen werden darf, daß auch in der zweiten Oktoberhälfte das Publikum wieder in Scharen nach N 7 strömen wird. Besondere Anerkennung gebührt der Direktion des Saalbautheaters dafür, daß sie kein Mittel unversucht gelassen hat, um den genialen Tierdresseur Ernst Perzina mit seinem einzig dastehenden „Meiringer Hof-Hunde-Theaterensemble" und seinem ebenso unübertrefflichen zoologischen Potpourri auf einen weiteren halben Monat an Mannheim zu fesseln. Diese beiden sensationellen Nummern sind eben Raritäten, die man immer und immer wieder sehen kann, ohne daß man Langeweile bekommt. Im Gegenteil, immer wieder von neuem staunt man über die große Intelligenz, die Perzinas Lieblingen eigen ist, und über das großartige Talent, mit dem Herr Perzina vermochte, die Dressurleistungen seiner Tiere auf eine solch verblüffende Höhe zu bringen. Herr Perzina hat seinem zoologischen Potpourri zwei weitere niedliche Aeffchen einverleibt, denen er in einer unglaublich kurzen Zeit die großartigsten Kunststücke beigebracht hat. So läuft u. a. der eine Vierhänder mit „affenartiger" Geschwindigkeit auf den Vorderpfoten herum. Herr Perzina stellte vergangenen auch sein possierliches Schimpansenbaby „Baku" vor, das später auch einmal ein großer Künstler werden soll. Vorläufig gibt es nur dem Publikum bereitwillig die braune Patschhand und stößt dabei vor lauter Vergnügen nach Babyart unartikulierte Laute aus. Das äußerst zahlreich erschienene Publikum spendete den Perzina'schen Elite-Dressurleistungen wieder stürmischen Beifall, der am besten zu erkennen gab, wie dankbar es für die Prolongation dieser beiden Nummern ist. Aber auch die neuen Nummern gefielen wieder außerordentlich. Der erste Platz in der Rangordnung gebührt unstreitig der Bleckwenn-Truppe. Wer geglaubt hat, im Kunstradfahren könnte nichts mehr Neues geboten werden, der wird durch das brillante Trio eines Besseren belehrt. So dürfte man in Mannheim noch nicht gesehen haben, daß der eine Künstler auf dem Einrad von einem mehrere Meter hohen Piedestal, das von seinen beiden, auf dem Zweirade sitzenden Partnern in der Balance gehalten wird, auf die Bühne herunterhüpft und daß derselbe Künstler Mandoline spielend auf dem Hinterrade seines Zweirades steht, während die Plattform, auf der er steht, von seinen beiden Kollegen im Kreise herumgefahren wird. Am verblüffendsten aber ist doch der letzte Trik, die Fahrt auf einem Einrad, dessen Pedale erst in einer Höhe von mehreren Metern beginnen. Den Vorzug der völligen Neuheit besitzen auch die Produktionen der Brüder Darras. Phänomenal ist die Arbeit des einen Künstlers, der am schwingenden Trapez sogar freischwebend auf dem Kopf steht. Man hält unwillkürlich bei dieser Produktion den Atem an. Prachtvolle Arbeit liefern auch die Sophos, drei Reckturner, in hochkomischer Aufmachung. Die Riesenwelle vom ersten aufs dritte Reck dürfte hier noch nicht in solcher Vollendung gezeigt worden sein. Edi Blum, der umfangreichste aller Komiker, ist hier kein Unbekannter. Aber er wirkt immer wieder durch seine Behäbigkeit und die damit verbundene besondere Art seines Auftretens und nicht zum wenigsten durch seine aktuellen Couplets, die bereits vorgestern Lokalkolorit trugen. Sein „Leichtgewichtsjocken" schlug besonders ein. Sehr zu begrüßen ist es auch, daß die 8 Allisons prolongiert worden sind. Derartige unübertreffliche Kunstleistungen in Parterreakrobatik kann man nicht oft genug sehen. Viel Glück hat die Direktion beim Engagement der beiden Soubretten gehabt. Sapperment, hat die Wienerin Lola Lieblich Temperament. Ihr „Wiener Wäschermadl" ist entzückend. Aber auch mit den anderen Nummern ihres Repertoires weiß die Vollblutwienerin zu bestricken. Die Transformationssoubrette Mizzi Roalith bringt ebenfalls alles mit, was einer ersten Kraft eigen sein muß: gutes Repertoir, gediegenen Vortrag, prachtvolle Figur und ebenso prachtvolle Kostüme. Droeses Bio-Tableaux bringt wieder interessante Neuheiten und die Varietekapelle unter Herrn Kapellmeister Beckers vortrefflicher Leitung führt wie immer den orchestralen Teil zu aller Zufriedenheit durch.

* **Apollo.** Wer sich einmal recht auslachen will, der lenke seine Schritte ins Apollo. Dort kann er es tun und zwar recht herzlich, denn die gestrige Premiere brachte wiederum einige Novitäten, die rein zum Totlachen sind. Von den Akquisitionen, die den Humor in allen seinen Variationen pflegen, ist an erster Stelle die kleinste und gleichzeitig auch die beste Vortragskünstlerin Lilly Walter-Schneider vom Berliner Metropoltheater zu nennen. Das kleine hübsche Kind mit dem blonden Lockenhaar und den schelmisch dreinblickenden Augen, die auf den ersten Blick die echte „Berliner Range" erkennen lassen, feierte bei ihrem gestrigen Debüt Triumphe, wie sie nur selten den Rivalinnen von ihr zuteil werden. Die kindliche Naivetät, ihr gewandtes Auftreten und nicht zuletzt ihre reizenden Vorträge selbst, die sie mit kindlicher Anmut vortrug, fesselten das Publikum vom ersten Augenblick an. Reizend sah die Kleine auch aus in der Uniform eines Leutnants vom 1. Garderegiment. Wiederholt wurde das hübsche Kind gerufen; sie ließ sich jedoch zu keiner Dreingabe bewegen. Gobert Bellting, der prolongiert wurde, erzielte mit seinen tollen Witzen auch diesmal wieder einen Heiterkeitserfolg, wie ihn nur wenige Künstler aufweisen können. Seine Dressuren sind höchst possierlich und originell und versetzten das Haus in die heiterste Stimmung. Schon die Maske des Künstlers ist zum Lachen. Otto Röhr, der ebenfalls vom letzten Programm mit übernommen wurde, wartete mit einem gänzlich neuen Repertoire auf. Wie schon bei seinem letzten Auftreten, so hatte er auch gestern abend wieder höchst befriedigt und allgemeinen Beifall erzielt. Die Brillantsplitter-Malerin Claire Alone malte mit verblüffender Schnelligkeit mehrere Objekte, darunter eine sehr hübsche Winterlandschaft. Sie bediente sich dabei nur weniger Farben, die ihr von einem Diener dargereicht wurden. Die Great Lumars, 2 Herren und eine Dame, leisten ganz Vorzügliches auf dem Gebiete der Akrobatik. Insbesondere die Dame erregte durch ihre Leistungen allgemeines Interesse. Den Haupteffekt ihrer Darbietungen bildete eine Armwelle, welche die Dame an einer von den beiden Partnern gehaltenen Stange ausführte. Das Kostüm der Dame war hierbei mit einer großen Anzahl von Glühbirnen in den verschiedensten Farben wie übersäet und gewährte einen äußerst pompösen Anblick. Der Mimiker Charles Räuschle ist einer der besten Vertreter dieses Genres. Mit einer geradezu bewundernswerten Genauigkeit kopierte er eine ganze Reihe verschiedener hervorragender Feldherren, Staatsmänner und Komponisten, so u. a. Napoleon, Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich, Bismarck, König Eduard, Präsident Roosevelt, Ibsen, Zola. Die slavische Kunsttänzergruppe Wanta führt ihre gefälligen Nationaltänze in Nationaltracht vor. Das Trio tanzte die im schnellsten Tempo gehaltenen Tänze exakt und rythmisch. Der Kunstpfeifer Guido Gialdini pfeift Opern und kleinere Musikstücke mit bewundernswerter Bravour. Frl. Bator tanzt verschiedene exotische Tänze. Einige interessante Bilder des American-Broscop beschließen das überaus amüsante und gern gesehene Programm. Erwähnt sei noch die Hauskapelle, die unter der bewährten Direktion des Herrn Kapellmeisters Max Friedmann nur Anerkennenswertes bietet. Das Apollo wird jedenfalls auch in den nächsten 14 Tagen wieder sehr stark frequentiert werden.

* **Lebensmüde.** Der von seiner Ehefrau getrennt lebende Taglöhner Tobias Veith öffnete sich gestern Vormittag in seiner Wohnung Alphornstraße 17, die Pulsadern und wurde erst nachmittags 2 Uhr in völlig erschöpftem Zustande aufgefunden. Lebensgefährlich verletzt brachte man ihn ins Allgemeine Krankenhaus. Als Ursache gibt er Nervenüberreizung an.

* **Aus Ludwigshafen.** Schwer verwundet wurde gestern Abend ein Schutzmann von verschiedenen Raufbolden auf dem Postplatze im nördlichen Stadtteile. Als der Schutzmann den Fabrikarbeiter Wilhelm Eckert wegen seines Randalierens zur Ruhe verwies, griff er schließlich den Schutzmann an, wobei ihm seine Kameraden Franz Schurr und Gebrüder Ernst und Konrad Theobald unterstützten. Erst durch Hinzukommen von weiteren Schutzleuten und weiteren Privatpersonen gelang es, die Renitenten festzunehmen.

* **Mutmaßliches Wetter** am 19. und 20. Okt. Für Freitag und Samstag ist bei verhältnismäßig milder Temperatur morgens sporadisch nebliges, tagsüber trockenes und größtenteils heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

---

* Karlsruhe, 17. Okt. Ein Duell zwischen dem Hauptmann eines hiesigen Regiments und einem Studenten soll lt. „Volksfr." gestern in Ettlingen stattgefunden haben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

V Frankenthal, 16. Okt. Die über die in der Nacht von Sonntag auf Montag stattgefundene Entweichung der schon vielfach vorbestraften Gebrüder Johann und Jakob Will aus Niederleyendorf in Oberbayern aus dem hiesigen Landesgerichtsgefäng-

MARCHIVUM

und noch bekannt werdenden Einzelheiten lassen das Verhalten des unter dem Verdachte, den Verbrechern zur Flucht verholfen zu haben, verhafteten Gefangenen-Aufsehers Valentin Glaß derartig unbegreiflich erscheinen, daß viele Stimmen im Publikum laut werden, die an seinem Verstande zweifeln. Doch werden diese Zweifel von Leuten, die Glaß näher kennen, zurückgewiesen, wobei der Annahme Ausdruck verliehen wird, daß der in den geordnetsten Verhältnissen lebende Mann ein Opfer seiner Geldgier geworden und von dem Versprechen der Gewährung einer Geldbelohnung von 25 000 M. derart geblendet worden ist, daß er darüber, daß die Art de Entweichung der Verbrecher ganz unbedingt und sofort seine direkte Mitwirkung an der Flucht erkennen lassen mußte, Erwägungen anzustellen ganz unterließ. Man nimmt an, daß der bisher pflichttreue Beamte auch „von außen" stark bearbeitet worden ist und bringt damit die von dem Untersuchungsrichter angeordnete sofortige Wiederverhaftung des gleich den Gebr. Will in die „Österreichische Prinzen-Schwindel-Affaire" verwickelten, aus Hessen-Leidelheim stammenden Kaufmannes Schwalb von Ludwigshafen in Verbindung.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Hof- und Nationaltheater. Die Intendanz teilt mit: Dadurch daß der Orchesterraum nach der Seite hin erweitert und eine andere Gruppierung der Pulte vorgenommen wurde, ist es geglückt, die 86 Musiker des Strauß'schen „Salome"-Orchesters unterzubringen. Die technischen Bühnen-Einrichtungen sind ebenfalls so weit vorgeschritten, daß bereits am Donnerstag vormittag die erste Generalprobe in Maske und Kostüm stattfinden kann, der dann am Samstag abend die zweite Generalprobe folgen wird. Für die Salome-Dekoration wird der ganze Schnürboden ausgeräumt und die Oberlichter durch eine neue, in den letzten Ferien bereits ausgeführte Einrichtung so weit hinaufgezogen, daß die Gebäude der Szenerie in den 13 Meter hohen, um die ganze Bühne laufenden Himmelsprospekt plastisch hineingebaut werden können. Das Bühnenbild zeigt also weder Soffiten noch Kulissen. — Sonntag, den 21. Oktober gelangt im Neuen Theater der vieraktige Schwank: „Ein toller Einfall" von Carl Laufs zur Aufführung. Die Hauptrollen sind mit den Damen Lene Blankenfeld, Hedwig Sierena, Ella Ickelmann, Hanna von Rothenberg, Julie Sanden, Elise de Lank und den Herren Emil Hecht, Alex. Eckert, Karl Neumann-Hoditz, Paul Tietsch, Hans Godeck, Alfred Möller, Gustav Kallenberger etc. besetzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Waldshut, 18. Okt. Auf der Straße zwischen Rheinheim und Hohentengen wurde gestern abend ein Liebespaar, sie tot und er lebensgefährlich verletzt, aufgefunden. Er hatte dem Mädchen einen Schuß beigebracht und sich dann selbst zu erschießen versucht.

* Essen a. d. R., 17. Okt. In Sterrum bei Oberhausen erkrankte eine kürzlich zugezogene italienische Arbeiterfamilie an den schwarzen Pocken. Die strengsten Isolierungsmaßregeln wurden sofort getroffen.

* Düren, 17. Okt. Die Dürener Zeitung meldet: In Birkesdorf sind fünf Personen, drei Männer und zwei Frauen, wegen Verdachts der Falschmünzerei verhaftet worden.

* Posen, 17. Okt. In Gnesen kam es heute zu einem Schulskandal. Als heute früh die Lehrer ihre Klassen betraten, wurden sie von den Kindern polnisch begrüßt. Als die Lehrer auf deutsch beteten, beteten die Kinder auf polnisch. Sie hatten ihre Religionsbücher auf den Lehrertisch gelegt und erklärten, Religion nicht in deutscher Sprache lernen zu wollen. Bei Schulschluß um 12 Uhr hielten vier Polizisten die Ordnung aufrecht.

* Leipzig, 17. Okt. Das Reichsgericht verurteilte den Artilleriedepotarbeiter Manteuffel aus St. Avold wegen Landesverrats begangen in 2 Fällen zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Stellung unter Polizeiaufsicht wurde für zulässig erachtet. 2 Monate Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. — Wegen versuchten Verbrechens gegen das Spionagegesetz wurde ferner vom Reichsgericht der Schriftsetzer Scheyn zu vier Jahren und zehn Tagen Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust verurteilt; auch wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erachtet. Auf die Strafe werden ein Monat zehn Tage von der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

* Leipzig, 17. Okt. In der Kammfabrik von Kallow in Lindenau explodierte ein Gasmotor, wodurch die Geschäftseinrichtung völlig zerstört und der Firmeninhaber schwer verletzt wurde.

* Wittenberg, 17. Okt. Der Jagdaufseher Gärtner in Groß-Marzehns wurde auf dem Felde von Felddieben ermordet. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

* Wien, 17. Okt. Generalstabschef Graf Beck erhielt vom Kaiser das Dienstzeichen in Brillanten, eine bisher nicht verliehene Auszeichnung. Der Monarch überreichte es persönlich.

* Wien, 18. Okt. Prinz Josef zu Windischgrätz, General der Kavallerie ist gestorben.

* Paris, 18. Okt. Wie der „Petit Parisien" aus Lille meldet, ist dort ein der Spionage verdächtiger Hauptmann namens Krempp verhaftet worden.

Koloniales.

* Berlin, 17. Okt. Wie die „Freis. Ztg." vernimmt, ist die Ernennung des Geheimrats Dr. Seitz zum Gouverneur von Kamerun rückgängig gemacht worden. Geh. Legationsrat Dr. Gleim soll zum Gouverneur von Kamerun ernannt werden und in einigen Wochen sein Amt antreten.

Herr von Podbielski.

* Traben-Trarbach, 17. Okt. Die Trarbacher Felsenquelle hatte, bewogen durch Zeitungsnachrichten, daß der Landwirtschaftsminister v. Podbielski an Gallenstein leide, dem Minister ihre Quelle zur Verfügung gestellt. Darauf ist ihr vom Zentralbureau des Ministeriums für Landwirtschaft die Antwort zugegangen, daß „erfreulicherweise die Zeitungsnachricht, der Herr Minister sei an einem Gallensteinleiden erkrankt, nicht zutreffend" sei.

Der Köpenicker Gaunerstreich.

* Berlin, 17. Okt. Der geniale, von einzelnen schon bewunderte, den berühmtesten, romantischen Helden seiner Zunft ebenbürtige Gauner, der in der Maske eines Gardehauptmannes sich gestern der Stadt Köpenick bemächtigt, Bürgermeister und Rendanten gefangen nach Berlin abgeführt, die Stadtkasse entwendet, Beamte, Gendarmen und Bürgerschaft fasziniert hat, beherrscht das öffentliche Interesse, und schnell hat der Kaiser telegraphischen Bericht über das erstaunliche Ereignis eingefordert. Ein ungeheures Lachen ist heute in Berlin losgebrochen. Schon sehen viele das altehrwürdige Abdera von Köpenick abgelöst. Der Bürgermeister, seine Beamten und die ganze Stadt ernten zum Schaden noch den Spott. Witzblätter und Possendichter segnen sie und über Schwankbühnen und durch die glänzenden Ausstattungsrevuen des Metropoltheaters wird der geniale Hauptmann mit seinen Gefangenen und der Stadtkasse, von den diensteifrigen Gendarmen, welche die aufgeregte Menge beruhigen, geschützt, mit großem Kassen- und Heiterkeitserfolg dahinschreiten. Aber es ist kein befreiendes Lachen, das dieser anfänglich unglaubliche Streich ausgelöst hat; etwas von Beschämung und Groll mischt sich hinein, man fragt kopfschüttelnd: wie war das möglich? und sucht die Ursache für die erwiesene Höflichkeit dem Räuber gegenüber bei den allgemeinen staatlichen Einrichtungen und Anschauungen. Einzelne Blätter kennzeichnen mit bitterer Satire den Erfolg des aus der Maskengarderobe kostümierten falschen Hauptmann als ein beschämendes Zeugnis für den Mangel an Bürgersinn, Mannesmut und Rechtskenntnis, als einen grotesken Triumph der Achtung und Furcht vor der Uniform, als ein Auswuchs blinden militärischen Gehorsams, der sich jeder Kritik entschlägt.

Für das dreiste Auftreten des Spitzbuben zeugt noch folgender Vorgang: Dem Syndikus Dr. Güring erklärte der falsche Hauptmann, ihn nicht aus dem Rathaus heraus zu lassen, dagegen wolle er ihm gestatten, im Rathause selbst eine Kommissionssitzung abzuhalten. Die Verwaltung der Kommune sei jetzt in seine Hände übergegangen und er sei nunmehr Herr der Stadt! Die ernste Situation, in der sich die Stadtverwaltung von Köpenick befandet, wird auch durch den [illegible] gekennzeichnet, mit dem sich die alarmierten Stadtväter telegraphisch an das Landratsamt wandten. Sie richteten an dieses in der allgemeinen Verwirrung folgendes Telegramm: „Rathaus militärisch besetzt. Bitten dringend um Angabe der Gründe — zur Beruhigung der erregten Bürgerschaft." Es folgen die Namen der Stadträte und einiger Stadtverordneten. Als dieser Notruf gegen 6 Uhr auf dem Landratsamt einlief, glaubte man zunächst an einen ungeheuren Scherz, ließ sich jedoch dann telephonisch die Einzelheiten der Rathausbelegung mitteilen. Als man dann die Beschlagnahme der Stadtkasse erfuhr, war die Lösung des Rätsels gegeben. Sofort ergingen die Order an die Stadtväter, nach dem Verbleib des eben abgeführten Bürgermeisters zu forschen, denn es wurde mit der Möglichkeit gerechnet, daß eine Bande von Gaunern als verkleidete Soldaten es auf eine Entführung des Bürgermeisters abgesehen haben könnte. Darüber entstand neuer Schrecken in dem eben „entsetzten" Rathaus, in dem sich nach Abzug des Militärs die Vertreter der Bürgerschaft wieder zusammenfanden. Es wurden den Wagen des Bürgermeisters und des Rendanten Boten nachgeschickt, die denn auch später meldeten, daß die Eskorte den geraden Weg nach Berlin eingeschlagen habe. Köstliche Szenen haben sich im Köpenicker Rathause abgespielt. Der Polizeiinspektor meldete gerade im Rathaus, um sich einen kurzen Urlaub für ein Bad zu nehmen. Ehe er seinen Vorgesetzten sah, brach das Gewitter über die Stadtväter herein. Der Polizeiinspektor machte aber seine Bitte dem „Herrn Hauptmann" vor, der in die Gewalt inne hatte, und der gütige Offizier gewährte ihm die Bitte mit einer [illegible] Handbewegung.

Mehrfach wird berichtet, daß der falsche Hauptmann einen Helfershelfer gehabt habe, einen jüngeren Mann, der während der Besetzung des Rathauses dort aus- und einging. Hiesige Blätter melden, daß der verkleidete Schutzmann gestern mittag um 2 Uhr in das Institut für Gärungsgewerbe in der Seestraße in Berlin eingedrungen versucht habe, vom Direktor des Instituts, Prof. Dr. Delbrück, aber, dem er den Eindruck eines Geistesgestörten machte, zurückgewiesen worden sei.

(Siehe auch unter Berliner Drahtbericht. D. Red.)

Der Untergang des „Lutin".

* Paris, 17. Okt. Das Unterseeboot „Lutin" ist mit seiner Besatzung von 14 Mann zweifellos verloren, obwohl die Rettungsversuche noch fortgesetzt werden. Die letzte Nachricht meldet, daß die Rettungsarbeiten wegen des starken Seeganges gestern Abend unterbrochen werden mußten, heute Morgen aber wieder aufgenommen werden sollen. Der „Lutin" war ein Unterseeboot von 185 Tonnen, war 1902 in Dienst gestellt worden, hatte 4 Torpedorohre und machte 12 Knoten in der Oberfläche. Der Marineminister Thomson ist von Paris nach Bizerta abgereist.

* Paris, 18. Okt. Ueber die Katastrophe des Unterseebootes „Lutin" wird noch gemeldet: Das Marineministerium erhielt um Mitternacht noch folgendes Telegramm des Admirals Bellue aus Bizerta: Trotz besseren Wetters haben die Taucher bis in dieser Nacht hinein erfolglos gearbeitet. Die Rettungsversuche werden morgen früh wieder aufgenommen werden. Nach dem Berichte ist übrigens jede Hoffnung auf Rettung geschwunden. Es heißt, da der „Lutin" vor etwa 14 Tagen auf eine Sandbank auffuhr und daß er bei der durch einen Schlepper erfolgten Flottmachung Schaden gelitten haben dürfte. Der Kommandant des „Lutin" hielt jedoch den Unfall für bedeutungslos und unterließ es, das Unterseeboot wenigstens einer Besichtigung zu unterziehen. Man glaubt, daß die gesamte Besatzung sofort durch eine Gasexplosion getötet worden sei.

Marokkanisches.

* Paris, 17. Okt. Nach Privatmeldungen aus Tanger wurden dem europäerfeindlichen Zauberer Mael Ainin in Mogador 40 Grasgewehre aus dem Regierungsmagazin verabfolgt. Der marokkanische Aufseher des Hafens Saffi verhindert nach einer anderen Meldung die Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Galilee" durch allerlei Schikane ans Land zu kommen.

Ministerkrise in Frankreich.

* Paris, 18. Okt. Ministerpräsident Sarrien hat, da er seit langer Zeit leidend ist, und da sein Arzt die Ansicht geäußert hat, er könne nicht ohne Schaden für seine Gesundheit die Leitung der Geschäfte des Kabinettes weiterführen, gestern Nachmittag dem Präsidenten der Republik, Fallieres, erklärt, er glaube nicht mehr die zur Fortführung seines Amtes genügende physische Kraft zu haben. Präsident Fallieres und Sarriens Freunde haben diesen dringend ersucht, im Amte zu bleiben, und infolgedessen ist der Rücktrittsentschluß Sarriens noch nicht als endgiltig zu betrachten. Wenn er aber bei seinem Entschlusse beharrt, wird dieser in dem am Freitag stattfindenden Ministerrate offiziell bekanntgegeben werden. In politischen Kreisen meint man, die Ministerkrise sei tatsächlich bereits ausgebrochen, und man beschäftigt sich bereits mit der Frage der Zusammensetzung des neuen Kabinettes. Es gilt schon jetzt als sicher, daß Fallieres Clemenceau die Kabinettsbildung antragen werde.

* Paris, 18. Okt. Mehrere Blätter bestätigen die Meldungen über die Demissionsabsichten des Ministerpräsidenten Sarrien. Der „Figaro" will wissen, daß Sarrien fest entschlossen sei, bereits jetzt zu gehen, weil er dann keine unentwirrbare politische Situation zurücklassen und sein Rücktritt nicht einmal eine vollständige Kabinettskrise herbeiführen werde.

Aus Rußland.

(Siehe Ausland! D. Red.)

* Petersburg, 17. Okt. Gestern trafen der Kaiser und die Kaiserin auf dem Wasserwege hier ein und besuchten die an der Nikolai-Brücke liegende Jacht „Standart". Der Kaiser erteilte gestern dem Generaladjutanten Fürsten Swiatopolk-Mirski Audienz.

* Petersburg, 17. Okt. Das Petersburger Professorenkollegium erließ einen Aufruf an die Universitätsstudenten, nicht Privatpublikum zu den Studentenversammlungen zuzulassen. — Gerüchtweise finden die Wahlen zur Reichsduma im Januar statt.

* Petersburg, 17. Okt. Der Korrespondent der „Voss. Ztg." meldet aus guter Quelle, der außerordentliche Kredit von 18 Millionen Rubel, den der Marineminister vom Zaren erhielt, soll für den Bau eines Riesenpanzerschiffes bestimmt sein, das in seinen Abmessungen noch den englischen Panzer „Dreadnought" übertreffe.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Berlin, 18. Oktbr. Der Köpenicker Räuberhauptmann ist trotz eifriger Nachforschungen noch nicht ermittelt. Außer dem Degen hat man gestern abend auch noch die Mütze und die Hose des angeblichen Hauptmanns gefunden, doch genügen diese Spuren nicht zu seiner Ermittelung. Der Regierungspräsident von Potsdam hat daher eine Belohnung von 2000 Mark und der Köpenicker Magistrat eine Belohnung von 500 M. für seine Ergreifung ausgesetzt. Mehrfach wird berichtet, daß der falsche Hauptmann einen Helfershelfer gehabt habe.

Berlin, 18. Okt. Zur Erinnerung an die Teilnahme am Chinafeldzuge 1900-1901 vereinigten sich gestern Abend im „Römischen Hofe" die Angehörigen des Expeditionskorps zu einem Gedächtnismahl.

Berlin, 18. Oktober. Nach einer Meldung des „Lok.-Anz." dürfte die Neuregelung der Pensionsverhältnisse der verabschiedeten Reichsbeamten noch in diesem Jahre das Parlament beschäftigen, da das neue Zivilpensionsgesetz noch in dieser Session dem Reichstag vorgelegt wird. (?)

Berlin, 18. Okt. Der s. Zt. vom preußischen Kultusministerium wegen seiner religiösen Anschauungen als Schuldeputationsmitglied nicht bestätigte Charlottenburger Stadtverordnete Dr. Penzig wurde gestern einstimmig wiedergewählt.

Berlin, 18. Okt. Die über 1000 Mann starke Belegschaft der Graf Donnersmarck Zink- und Bleierzgrube Neuhof bei Radzionkau in Oberschlesien trat gestern nachmittag vollzählig in den Ausstand. Sie verlangte 15prozentige Lohnerhöhung. Die Streikenden, die sich ruhig verhalten, sind im Polnischen Arbeiterverein organisiert.

Berlin, 18. Okt. Generalfeldmarschall Graf von Häseler vollendet heute das 50. Dienstjahr als Mitglied der preußischen Generalität.

Berlin, 18. Okt. Die Vertreter sämtlicher deutschen Berggewerbe, die gestern hier tagten, waren einmütig dafür, daß mit den Arbeiterorganisationen, die den bekannten Lohnerhöhungsantrag eingereicht haben, nicht hierüber zu verhandeln ist, da sie als zuständige Vertreter der Grubenbelegschaften nicht anzusehen seien. Ferner wurde allseits festgestellt, daß schon jetzt die Bergarbeiterlöhne namentlich infolge der im letzten Jahre von den Werken überall vorgenommenen erheblichen Lohnerhöhungen so hoch sind, daß sie gegenüber den gesteigerten Lebensmittelpreisen ausreichten. (So! D. Red.)

Volkswirtschaft.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Canalisation und Chem. Industrie in Friedrichsfeld. In der letzten Sitzung des Aufsichtsrats berichtete der Vorstand, daß die Geschäfte in den abgelaufenen 9 Monaten einen normalen und sehr befriedigenden Verlauf genommen haben. Gegenüber den teueren Kohlenpreisen und den höheren Arbeitslöhnen haben die Preise der Fabrikate entsprechend erhöht werden können. Die noch rationelleren maschinellen Einrichtungen, welche in diesem Jahre getroffen wurden und eine immer weiter verbesserte Fabrikationsmethode berechtigen nach den bisherigen Ergebnissen zu der Hoffnung, daß der Jahresgewinn ausreichen wird, um auf das erhöhte Aktienkapital mindestens die gleiche, voraussichtlich sogar eine etwas höhere Dividende zur Verteilung zu bringen.

Tonwaren-Industrie Wiesloch Akt.-Ges. In der Aufsichtsratssitzung vom 16. ds. Mts. wurde konstatiert, daß die neuerbaute große Backsteinfabrik nebst maschineller Einrichtung und neuer Schlämmerei erst in einigen Wochen in Betrieb kommen werde. Die Maschinenfabriken haben trotz mehrfachen Drängens die Ablieferung und Aufstellung der Maschinen über die geschlossenen Termine verzögert und hat das erhöhte Aktienkapital, welches seit 1. Juli ds. Js. dividendenpflichtig ist, deshalb bisher sich nicht werbend beteiligen können. Außerdem hat das anhaltende Regenwetter im Frühjahr und Sommer in der Gewinnung trockener Tone störenden Einfluß ausgeübt, sodaß eine Schmälerung der Dividende von 2 bis 3 Prozent für das laufende Jahr unausbleiblich sein wird. Durch die vergrößerten Schlämmereianlagen wird das Unternehmen in Zukunft von den Witterungsverhältnissen unabhängiger sein und dürfen die Aktionäre die Hoffnung hegen, daß die von Herrn Otto Hoffmann, Direktor der Deutschen Steinzeugwarenfabrik projektierten und unter seiner Leitung erbauten neuen Betriebsanlagen durch rationelles und billiges Arbeiten eine höhere Rente erbringen werden. Die vorzüglichen Fabrikate bürgen dafür, daß die Produktion zu guten Preisen schlank verkauft werden wird. Entsprechend den höheren Löhnen und Kohlenpreisen wurde beschlossen, die Preise der Fabrikate vom 1. Januar 1907 ab zu erhöhen.

Wasserstandsnachrichten im Monat Oktober.

Pegelstationen vom Rhein:	13.	14.	15.	16.	17.	18.	Bemerkungen
Konstanz		2,96	2,98	2,94			
Waldshut				1,72			
Hüningen	1,04	1,02	0,98	1,04	1,00	1,10	Abds. 6 Uhr
Kehl	1,54	1,53	1,50	1,49	1,59	1,61	N. 6 Uhr
Lauterburg		2,79	2,79	2,83			Abds. 6 Uhr
Maxau	2,88	2,82	2,81	2,79	2,82	2,98	2 Uhr
Germersheim		2,35	2,36	2,28			N.-M. 12 Uhr
Mannheim	1,92	1,99	1,91	1,87	1,90	2,01	Morg. 7 Uhr
Mainz	0,03	0,02	*)	**)	***)		N.-M. 12 Uhr
Bingen		0,98	0,89	0,85			10 Uhr
Kaub	1,08	1,00	0,99	0,96	0,97	0,93	2 Uhr
Koblenz			1,17	1,16			10 Uhr
Köln	0,84		0,76	0,74	0,72		2 Uhr
Ruhrort			0,04	0,04	0,01		6 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	1,98	1,98	1,97	1,88	1,95	2,08	M. 7 Uhr
Heilbronn	0,35	0,19	0,40	0,85	0,84	0,80	M. 7 Uhr

*) 0,02 unter 0. **) 0,05 unter 0. ***) 0,06 unter 0.

Verantwortlich:
für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Große Fahrnis-Versteigerung.

Dammstraße 32, part.
Freitag, 19., Samstag, 20., Montag, 22. u. Dienstag, 23. Oktober,
jeweils morgens 9½ Uhr und mittags 2 Uhr
werden öffentlich gegen bar versteigert: Die vollständige Einrichtung von

Salon-, Wohn-, Schlaf- und Geschäfts-Zimmer und sonstige Gebrauchs-Möbel.

Plüsch-Garnituren, Pianino, Bücherschrank, Kommode, Kassenschrank, verschied. Spiegel, Büffet, Tische, Chaiselongue, Kompoirschrank, Regulator, Kopierpresse, Stühle, Schreibtische, Büffetschränkchen, Kohlenkästchen, Silberschrank, Notenständer, Bettstellen mit Rost, komplette Betten, Nachttische, Waschtische, Spiegelschrank, Küchenschrank, Spieltische, Chiffonniers, Sofa, Kupfer- und Messing-Geschirr, Weißzeug.
Bibliothek: Meyers Lexikon, Brehms Tierleben u. a. Ferner:

Ca. 25 Stück moderne u. alte Oelgemälde, verschiedene Kupferstiche, Kunstgegenstände, Nippessachen, Porzellan u. silb. Tafelbestecke,
Gold-, Silber- u. versilberte Gegenstände und anderes mehr.

NB. Gäste eine Gelegenheit zu übernehmen, wird noch bemerkt: [illegible] Oelgemälde, Gold- und Silbersachen, Samstag morgen [illegible] Teppiche und Weißzeug, Samstag mittag, Montag u. Dienstag Möbel und Stücke aller Art versteigert. 41448
Mannheim, 16. Oktbr. 1906.
Der Waisenrat:
Karl Becker.

O 4, 17 Große O 4, 17 Versteigerung.

Am Donnerstag, den 18. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, versteigere in meinem Lokal: 1 feinen Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Büffet, 1 Pianino, 1 Salon-Garnitur, 2 Diwane, Kommode, Glasschrank, Trumeaux, Wasch- und Nachttische, Chiffonnier, Tische, Stühle, Nähmaschinen, bess. Betten, Federbettung, Bilder, Spiegel, Teppiche, Vorhänge, Glas, Porzellan, Fahrräder, Herren- und Damenkleider, Weißzeug, Petroleumöfen und anderes.
Ferner verkaufe besseren Kognak, Zigarren, Zigaretten, Angostura-Bitter.
Uebernehme jeden Posten Möbel oder Waren zum Versteigern und gegen bar.
M. Arnold, Auktionator
N 3. 11. Tel. 2285.

Spottbillig neue und gebrauchte Möbel,

kompl. Schlaf-, hochfeine Büffets, kompl. Chiffonniers, Vertikows, Diwane und Sofas, Spiegelschränke, Waschkommoden mit und ohne Marmor, mit Spiegelaufsatz, einf. u. Salonspiegel, kompl. bessere u. einf. Betten (franz. u. engl.), Nähmaschinen, 1 Polyphon, Rohrstühle, einzelne prima Roßhaarmatr. u. a. m. gebe wegen Raummangel spottbillig ab. 41400
Auktionator L. Cohen,
T 4, 2.

Frische
Schellfische
Cabljau, Rotzungen
Tarbut, Flusshecht
Bärsche, Stockfische
Tafelzander
Feldhühner, Hasen,
Gänse, Enten,
Hahnen, Hühner
empfiehlt 41476
Louis Lochert
Q 1, 9 am Markt.

Geldverkehr.

Welch edeldenk. Herr oder Dame leiht einem Fräulein 50 Mark zu bedürf. Geschäftserwerb. Pünktl. Rückzahlung. Offert. unter N. F. 100 bahnpostl. Mannheim. 7309

Mk. 800 gegen monatl. Abzahl. v. M. 50 u. hoh. Zins. geg. gute Sicherh. v. e. Hausbesitzer gesucht. Off. u. Nr. ... a. d. Exp.

Die
Heilwirkung
der
modernen physikalisch diätetischen Therapie,
Elektrizität, Licht, Wasser, Massage
im
Lichtheil-Institut „Elektron"
nur N 3, 3, 1. St.
Inhaber: Direktor Hch. Schäfer.

Danksagungen!

Ich Unterzeichneter bestätige hierdurch, daß ich dank einer mehrwöchentlichen Behandlung bei Herrn Direktor Heinrich Schäfer, Lichtheil-Institut „Elektron" Mannheim, N 3, 3, 1. Stock, vollständig wiederhergestellt wurde, und sind meine Beschwerden, wie Schlaflosigkeit, Aufgeregtheit, Angstgefühle und Müdigkeit vollständig geschwunden. Als ich zu Herrn Direktor Heinrich Schäfer kam, war ich in einer derart traurigen Verfassung, daß ich glaubte, nicht mehr leben zu können, aber dank der guten Wirkung, welche die Behandlung auf meinen Organismus ausübte, fühlte ich mein Leiden mit jedem Tag besser werden. Ich spreche hiermit Herrn Direktor Hch. Schäfer meinen innigsten Dank für die Wiederherstellung meiner Gesundheit aus und kann ich die Behandlung jedem Leidensgenossen aufs wärmste empfehlen.
gez. A. M.

Dank einer sechswöchentlichen elektr. Behandlung im Lichtheil-Institut „Elektron" Mannheim, N 3, 3, 1. Stock, kann ich meinen häuslichen und geschäftlichen Arbeiten vollständig wieder nachkommen und sind meine Beschwerden wie: hochgradige Nervosität, Angstgefühle, Herzkrämpfe, Schlaflosigkeit, Müdigkeit, Verdauungsstörung, Blähungen etc. gänzlich geschwunden. Was ich nicht mehr erhoffte, ist durch die Anwendung im Lichtheil-Institut „Elektron" bezweckt worden und bin ich doch heute ein Mensch geworden, der wieder Mut hat, etwas zu unternehmen. Ich habe nur heißen Dank für die Wiederherstellung meiner Gesundheit und kann ich das Institut jedem Kranken bestens empfehlen, wozu mich nicht nur ein Dankgefühl veranlaßt, sondern auch ein Mitgefühl mit allen Nervenleidenden.
gez. Frau K. F.

Am Schluß meiner Kur in dem Lichtheil-Institut „Elektron" Mannheim, N 3, 3, muß ich mit dankerfülltem Herzen berichten, daß dieselbe für mich von großartigem Erfolg war. Infolge meiner schwachen Nerven habe ich mich seit einigen Jahren der Behandlung mehrerer Aerzte unterzogen, welche jedoch sämtliche so viel wie nichts ausgerichtet haben. Mit der Behandlung des Herrn Direktor Schäfer obigen Instituts bin ich sehr zufrieden und spreche für dessen Bemühungen hiermit meinen besten Dank aus.
gez. G. G.

Bestätige hiermit Herrn Heinr. Schäfer, Lichtheilinstitut Elektron Mannheim N 3, 3, von ganzem Herzen, daß ich bei ihm eine 6wöchentliche Kur gemacht habe und finde keine Worte, um Herrn Schäfer meinen Dank ausdrücken zu können, denn er gab mir das Leben wieder. Als ich zu ihm kam, befand ich mich in der traurigsten Verfassung, die man sich denken kann. Ich war hochgradig nervös, menschenscheu, energielos fortwährend müde, nicht fähig mich zu beschäftigen, noch einen Gedanken zu fassen, keine Lust zum Berufe unzugänglich für jedermann, gesellschaftlich vollständig unbrauchbar, melancholisch, sodaß sich sogar Selbstmordgedanken einstellten. Ich versuchte das letzte und zwar eine Kur bei Herrn Schäfer Mannheim, N 3, 3. Schon nach 14tägiger Behandlung trat auffallende Besserung ein, sodaß ich nach 6 Wochen gesund wie ein Fisch im Wasser war. Worte sind überhaupt zu arm, um den Dank auszudrücken, den Herr Schäfer verdient, denn er gab mir tatsächlich das Leben wieder. Ich danke Herrn Schäfer herzlich für seine erfolgreiche und gewissenhafte Behandlung und kann die Heilmethode des Herrn Schäfer mit bestem Gewissen allen Leidensgenossen aufs wärmste empfehlen.
P. W., Tonkünstler.

Heilfaktoren:

komb. elektrisches Lichtheilverfahren

Glüh- und Bogenlichtbäder, Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schnee, konzentrierte Kaltlichtbehandlung nach Finsen, Blaulichtbestrahlungen nach Dr. Kaiser, Eisenlichtbehandlung nach Professor Kromayer.

Anwendung der gesamten Elektro-Therapie

Hochfrequenzströme, Galvanisation, Faradisation, Wechselströme, 3phas. Strom, Gleichstrom, pulsierender Gleichstrom, Franklinisation, Hydro-elektr. Bäder, elektr. Massage, elektr. Gymnastik, Vibrations-Massage, alle Arten med. Bäder,

Röntgen-Laboratorium.

Wichtig für Herzleidende, Untersuchung mit Röntgenstrahlen und orthodiagraphischer Aufzeichnung des Herzbildes. Alle Anwendungen sind absolut schmerzlos.

Erfolgreich angewendet bei: Gicht, Rheumatism., Magen-, Darm-, Leber- u. Nierenleiden, Blasenleiden, Syphilis, Arzneisiechtum, Gelenkentzündungen, Drüsenleiden, Stuhlverstopfung, Blutstörungen, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Zuckungen, Krämpfen, Lähmungen, Geisteskrankh., Angstgefühl, Müdigkeit, Schwächezuständen, Bleichsucht, Skrophulose, bei Asthma, Heiserkeit, Verschleimung, Haarausfall, Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmiger Kahlheit, Schuppen etc. Grundprinzip meiner Behandlung ist, durch eine geeignete mechanische Behandlung des Körpers denselben anzuregen zu besserer Arbeit, durch reichliche Blutzufuhr die Körperteile zu kräftigen, den jedem lebenden Wesen innewohnenden Heiltrieb zu unterstützen, damit der Körper nicht schließlich in dem fortwährenden Kampfe gegen die Abschwächung der Lebensfähigkeit unterliegt. Licht, Luft, Elektrizität sind dieselben Mittel, deren sich die Natur in diesem Kampfe selbst bedient. Deshalb wird die Behandlung mit diesem Naturheilmittel gut vertragen.
Originale obiger Danksagungen liegen Interessenten zur Einsicht offen.

Nähere Auskunft erteilt die 67045
Direktion Hch. Schäfer.
nur N 3, 3, I. Stock.
Zivile Preise. Prospekte gratis.
Erstes und größtes derartiges Institut am Platze.
Täglich geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

6jährige Praxis in Mannheim.
Separat-Abteilungen für Damen und Herren.

Bitte Ausschneiden!
Dieser Ausschnitt berechtigt den Inhaber für ein Probe-4Zellen-Bad. System Dr. Schnee, spez. geeignet für Nervenleiden jeder Art zum Preise von 1.50 Mk.

Telephon 185 **Johann Schreiber** Telephon 1683

Lebende u. Geangelte

Fischmarkt.

Von frischer Zufuhr empfehle:

Nordsee-Schellfische, mittel . . .	per Pfund	**32** Pfg.
Nordsee-Schellfische, gross . . .	per Pfund	**35** Pfg.
Backschellfische	per Pfund	**15** Pfg.
Seelachs im ganzen Fisch	per Pfund	**20** Pfg.
Seelachs im Ausschnitt	per Pfund	**25** Pfg.

Holländer Angelschellfische
in allen Größen.

Holländer Cabliau
im Ausschnitt, geputzt ohne jeden Abfall

gewässerte Stockfische per Pfund 28 Pfg.

Von täglich frischen eintreffenden

Räucherwaren

empfehle:

Echte Kieler Süssbücklinge — Kieler Sprotten
geräuch. Lachs, ¼ Pfund 50 Pfg.
geräuch. Aal im Ausschnitt — geräuch. Schellfische.

Morgen eintreffend:

geräucherter Heilbutt
hochfeine Delikatesse, ¼ Pfd. 20 Pfg.

Johann Schreiber.

Der Verkauf von frischen Fischen findet nur in meiner Centrale T 1, 6 statt. Meine sämtl. Filialen nehmen Vorausbestellungen an und werden solche bestens ausgeführt.

Frachtbriefe
empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
E 6, 2. E 6, 2.

Fischhaus

N 2, 7 **Karl Ludwig** N 2, 7
Kunststrasse — Telephon 1501 — Kunststrasse.

Am besten und vorteilhaftesten kaufen Sie in meinem

Special-Fischgeschäft

wo Ihnen durch meinen **steten grossen Absatz** Garantie für

nur frische Ware

und fachkundige Behandlung der Fische geboten wird.

Von heutigen Zufuhren offeriere ich:

Allerfeinste Echte Holl. Schellfische	Pfd.	**45** Pfg.
„ Nordsee-Schellfische	„	**35** „
„ „ (klein, zum Braten)	„	**15** „
Feinsten Kabeljau (ausgenommen, ohne jeden Abfall)	„	**40** „

Rotzungen 60 Pf., Heilbutt 70 Pf., Barsche 60 Pf.
Flusshecht 90 Pfg., Karpfen 75 Pfg.
Frische Seemuscheln 100 Stück 30 Pfg.

Frisch aus besten Räuchereien:
„nur feinste Qualitäten"
Bücklinge, Sprotten, Flunder, Seelachs, Lachsheringe, Makrelen. 67057

Karl Ludwig
N 2, 7 Seefischgrosshandlung **N 2, 7.**

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.
Mannheim P 2, 1.

Tüchtiger Elektromonteur gesucht,
welcher speziell in der Einrichtung von Lichtanlagen erfahren ist u. selbständig arbeiten kann, für dauernde Beschäftigung.
Offerten unter G. 983 M. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 2981

Alte

deutsche Feuer- (u. Einbruchdiebstahl-) Vers.-Ges. sucht gegen hohe Provision etc. [illegible] Agenten bezw. Vermittler, bei zu allen Kreisen, namentlich bei größeren Geschäften Beziehungen hat. Offerten erbeten unter T. 782 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. 2957

Schreibmaschine.
Gut erhaltene, erstklassige Schreibmaschine umständehalber billig zu verkaufen.
Offerten unter E. 831 D. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 2919

Unterricht.

Lerne Stenographieren!
Gründlicher Unterricht erteilt. 7315
A. Ott, P 4, 7, 2. St.

Gründlicher 7314
Klavier-Unterricht
wird erteilt. M 2, 13, 3. St.

Suche zu mein. Sohne, (Sext. der Reformsch.) einige Mitschüler, um unter fachkundig., gewissenhaft. Aufsicht ihre tägl. Hausaufgab. angufert. Sorgfält. Nachhilfe eingeschl. Näh. Beilstr. 14, 2. St. 7322

Vermischtes.

Mittwoch Nachm. b. Fessenheim Rots, Planken, einen Hut (Habich Marke) vertauscht. Gezeichnet H. T. Bitte dort abzugeben. 7320

Glücklich Heim.

Kaufmann (Buchhalter) kath. 30 Jahre, in angenehmer u. gesich. Lebensstllg., mit Eink. nebst vorl. M. 10 000 Verm., wünscht mit einem häusl. erz. Fräul. m. schönem Aeußern u. Verm., wenn auch später, behufs Heirat bekannt z. werd. Vermittl. d. Verw. od. Verw. erw. Strengste Diskr. w. zugesichert.
Off. u. Nr. 7298 a. d. Exp.

Nebenbeschäftigung f. fleiß. pünktl. Herr. Derf. f. jed. Tag ab 5 Uhr auch z. Tätigk. außer Hause disponi. (M. d. fl. Stenogr. u. maschinenschr.) Off. u. 7331 a. d. Exp.

Uebersetzungen

Französisch, Deutsch, sowie schriftl. Arbeiten aller Art, zuverlässig, prompt, billig.
Paul Cooper, S 6, 9. 41931

Kostüme
aller Art
werden chic und billig angefertigt. 40598
Frau Seidel, Robes,
H 4, 30, I. Etage.

Entlaufen

ein brauner Hund
(Boxer)
Deutsche Dogge,
mit schwarzer Maske, auf den Namen Fred hörend. 41458
Bitte abzugeben gegen Belohnung L 12, 16, im Hotel.

Entlaufen.
Eine große, schwarze Katze (Kater) auf den Namen Teufelchen hörend. 7290
Abzugeben gegen gute Belohnung F 5, 2.

Ankauf

Rentenhaus
am Ring oder Oststadt zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 7313 a. d. Exp.

Friseur-Geschäft zu kaufen gesucht event. ein passender Laden.
Offerten erbet. unt. Friseur Nr. 7310 an die Exped. ds. Bl.

MARCHIVUM

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 18. Oktober 1906.
11. Vorstellung im Abonnement B.
Zum ersten Male:

Der Fremde.

Ein Schelmenspiel in einem Aufzuge von Fritz Lienhard.
In Szene gesetzt von Gustav Trautschold.

Personen:

Der Fremde	Georg Köhler.
Der Wirt	Paul Tietsch.
Kunigunde, seine Tochter	Lene Blankenfeld.
Hans, ihr Freier	Alfred Möller.
Ein Schreiber } Gäste	Hans Godeck.
Ein Schneider } Gäste	Gustav Trautschold.
Ein Knecht	Felix Krause.

Zeit: Reformationszeitalter. — Ort: Ein Wirtshaus.

Hierauf:

Die Schule der Frauen.

(L'école des femmes).
Lustspiel in 5 Aufzügen von Molière.
In der Bearbeitung von Ludwig Fulda.
In Szene gesetzt von Emil Hecht.

Personen:

Arnolph, mit dem Beinamen Herr v. Lasonche	Emil Hecht.
Agnes, seine Pflegetochter	Ella Eckelmann.
Chrysald } feine Freunde	Hermann Röbbeling.
Oront } feine Freunde	Paul Dietsch.
Horace, Sohn Oronts	Alfred Möller.
Alain, ein Bauer } in Diensten Arnolph's	Gustav Kallenberger.
Georgette, seine Frau } in Diensten Arnolph's	Elise De Lant.
Ein Notar	R. Neumann-Hoditz.

Der Schauplatz: Freier Platz in Paris.

Kassenöffn. 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Nach dem ersten Stück findet eine größere Pause statt. In dem Molière'schen Lustspiel „Die Schule der Frauen" werden die 5 Akte ohne jede Zwischenpause gespielt.

Kleine Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Freitag, 19. Okt. 1906. 11. Vorstellung im Abonnem. C.

UNDINE.

Anfang 7 Uhr.

Saalbau Mannheim.

Heute 8 Uhr abends

Grosse Variété-Vorstellung

11 grosse Schlager

Gastspiel des echten Meiringer Hof-Hunde-Theater-Ensemble:

Aus einem kleinen Garnisönchen

Ein Hundeleben in 10 Bildern von Hektor u. Pudel
Dargestellt von 60 Hunden. Die 60 vierfüssigen Künstler führen das ganze Stück ohne jede menschliche Hilfe auf.
Die grösste Sensation des 20. Jahrhunderts!

Adi Blum mit seinen urkomischen Schlagern
The 8 Allisons, die besten Parterre-Akrobaten der Welt
Brüder Darras, die phänomenalst. Equilibristen
Lola Lieblich, die fidele Wiener Soubrette
The Saphos, komisch Reck 66992
Bleckwenns Truppe, Kunstradfahrer
Ernst Perzinas **Zoologisches Potpourri**
Gross. Dressurakt v. Affen, Chimpansen, Katzen, Kaninchen, Arras etc.
und das übrige glänzende Programm.

Colosseum-Theater

a. Messplatz. Direktion: **Karl Müller.** Waldhofstr. 12.
Donnerstag, 18. Oktbr., abends 8¼ Uhr: **Der Bettelstudent aus Mannheim.**
Große Posse mit Gesang in 8 Bildern von H. Braun u. H. Busse. Musik: Theodor Franke. — Samstag, 20. Oktober, abends 8¼ Uhr: Zum letzten Male: **Der Bettelstudent aus Mannheim.**

A. Weinig, Hofphotograph

N 4, 11 **Kunststrasse** N 4, 11
Telephon 3080. 61999
Atelier für moderne Porträt-Photographie. | Langjähr. Spezialität in Architektur und Maschinenaufnahmen

Mein Geschäft befindet sich jetzt wieder in meinem Hause (Neubau) 6 073

O 5, 6 (1 Treppe hoch)

Heidelbergerstrasse.

O 5, 6 Jean Krieg O 5, 6

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Faille Herco

deponirt in allen Staaten 66753
ist der **beste Seidenstoff**
Für Futter und Jupons
von unerreichter Haltbarkeit.
Man hüte sich vor Nachahmungen
und verlange überall ächte
FAILLE HERCO
Alleinverkauf bei **S. Fels.**

Hervorragende Neuheit in Seide:

Satin antique & Satin Rembrandt

vornehmes, glänzendes Gewebe in allen modernen Tönen, einfach- und doppelbreit für Blousen und Kleider.

Reinseidene Blousen-Schotten

in den apartesten Stellungen und unübertroffener Auswahl.

Neue Jackenplüsche (Pelzimitationen)

Sealskin und Velour du Nord, 80, 90 und 130 cm breit. 67051

S. Fels.

Mannheimer Apollo-Theater

Alle Abende 8 Uhr

Enormer
noch nie dagewesener
Erfolg
von

Lilly Walter-Schreiber
die
kleinste Vortrags-Künstlerin
der Welt!

Gobert Belling
als „Miss Karline" zu Pferde.

Otto Röhr | Charles Räuschle

The great Lumars
und die anderen Attraktionen.

Im Wiener Café täglich „Konzerte".

Restauration Portugal.

F 4, 1.

Morgen Freitag:
Großes Schlachtfest

Morgens: Wellfleisch mit Kraut.
Abends: Wurstsuppe u. hausgem. Würste.
Prima Bier (hell und dunkel. — Reine Weine.
Es ladet freundlichst ein [7394
Jean Rensch (früher: Kleine Börse.)

Meine Wohnung befindet sich nunmehr
Q 2 Nr. 5, II.,
im Hause der „Mannheimer Bank". 66917
Dr. med. Schmitz, prakt. Arzt.

Rosengarten Mannheim.

(Nibelungensaal.)
Donnerstag, den 18. Oktober, abends 8½ Uhr

Konzert des Kaim-Orchesters

Italienische Meister.
Leitung: Kapellmeister **Emil Kaiser**

Programm:

I.

1. Kirchenarie (Grosses Orchester u. Orgel) Orgel: Herr Musikdirektor Hänlein.	Stradella.
2. Menuett (Streichinstrumente)	Boccherini.
3. Ouverture zu Medea	Cherubini.
4. Hora Mystica	Sinigaglia.
5. La regatta veneziana	Rossini.

II.

6. Ouverture zu Norma	Bellini.
7. Triumphmarsch aus Aida	Verdi.
8. Madrigal	Simonetti.
Violine: Herr Konzertmeister Fram Anton Korb. Harfe: Herr Josef Rust.	
9. Prolog aus Pagliacci	Leoncavallo.
10. a) Vorspiel u. Siciliana } aus Cavalleria rusticana	Mascagni.
b) Intermezzo } aus Cavalleria rusticana	Mascagni.

Das Konzert findet bei **Wirtschaftsbetrieb** statt.
Kassenöffnung abends 8 Uhr.
Eintrittspreise: Tageskarten 50 Pfg. Dutzendkarten 5 Mk.
Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse. 30000/881
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen.

Restaurant Terminus, N 3, 12.

Heute sowie jeden Donnerstag
Grosses Streich-Konzert
des berühmten Künstler-Quartetts. Eintritt frei.
Gleichzeitig empfehle meinen vorzügl. bekannten **Mittagstisch** im Abonnement zu 70 und 90 Pfg. 66722
Morgen: Grosses Schlachtfest.
Hans Mühlbenrich.

Kaufmännischer Verein Mannheim (e.V.)

Dienstag, den 30. Oktober, abends ¾9 Uhr
im Lokale

Vereins-Abend.

Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung über die Verbandstage in Chemnitz und Baden-Baden.
2. Vortrag über: „Die Konkurrenzklausel."
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Mannheim, den 10. Oktober 1906. 30004/26
Der Vorstand.

Unterricht

in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Handelskorrespondenz, Kontorarbeiten, Schönschreiben rc.
Neuestes Institut hier!
Friedr. Burckhardt, geprüfter Lehrer, Bücherrevisor O 5, 8.

Mannheimer Liedertafel.

Donnerstag, den 18. Oktober, abends ½9 Uhr
Gesamt-Chorprobe
61047 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

Mannheim. (E. V.)
Abteilung Lehrlingsheim.
Sonntag, 21. Oktober 1906
Wiederbeginn der regelmäßigen
Zusammenkünfte
nachmittags 2½ Uhr im kleinen Turnsaale des Turnvereinsgebäudes. 30004/23
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

Mannheim. (E. V.)
Mittwoch, 24. Oktober 1906,
abends 8½ Uhr,
im Saale des Bernhardushofes

Vortrag

des Herrn **Professor Dr. R. Sternfeld** aus **Berlin** über:
„Richard Wagner's Meistersinger"
(mit Erläuterungen am Klavier).

Für Nichtmitglieder sind Tageskarten à Mk. 1.— in unserem Bureau, in der Hof-Musikalienhandlung **K. Ferd. Heckel,** in der Musikalienhandlung **Th. Sohler** und in der Buchhandlung von **Brockhoff & Schwalbe** hier, sowie in der **Baumgartner**'schen Buchhandlung in **Ludwigshafen am Rhein** zu haben.

Die **Karten** sind beim Eintritt in den Saal **vorzuzeigen.** (Die Tageskarten abzugeben. 30004/24

Die Saaltüren werden punkt 8½ geschlossen.
Ohne Karte hat Niemand Zutritt.
Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Dienstboten Mannheim.

Stellenvermittlung für häusliche Dienstboten.

Häusliche Dienstboten, als: Köchinnen, Zimmermädchen, Kindermädchen rc. erhalten jeden Donnerstag Stellen von der Ortskrankenkasse der Dienstboten O 3, 11/12, Stellen vermittelt.
Von den Dienstherrschaften wird als Ersatz für bare Auslagen 1 Mk. pränumerando erhoben. 61094
Die Verwaltung:
Kempf:

Süßer Apfelmost

zapft 66778
Jean Köhler
2. Querstrasse 4.

Harn- und Sputum-
Untersuchungen
fertigt zuverlässig und billig die
Stern-Apotheke
T 3, 1. 66792

Sinsheimer
Kartoffeln
anerkannt beste Qualität empfiehlt zum Tagespreis
G. Leonhardt,
Kleinfeldstraße 22.
Bestellungen nimmt auch entgegen: 41478
Fritz Walter,
Wild- u. Geflügelhandlung.
L 4, 11. Telephon 3067.

Vernickelung Vermessingung

in solider u. feiner Ausführung bei schneller Bedienung.
P. Dussmann
Superbo-Fahrradwerke
P 6, 20. Telephon 1134.

Süßrahmbutter Tägl. frisch 10 Pfd. Kasb. Mk. 6,50. Bienenhonig (rein) 10 Pfd. Mk. 4,80, Tilsiter-Käse, vollfett 10 Pfd. 3,95; zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Käse Mk. 3,10. Josef Naegler, (Exportb.) Tilsit (vor Oberrhein 4. Schiff.) 2569

Warenhaus

KANDER

m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1 | Neckarstadt, Marktplatz.

Lebende Blumen

so lange Vorrat.

Blühende Alpenveilchen Stück 35 Pfg.
Dracaenen Stück 45 Pfg.
Myrthen Stück 58 Pfg.

Gummibäume
Cocospalmen
Erika (besonders für Gräber)
blühende hochstämmige Fuchsien ca. 1½ Meter hoch
Einheitspreis Stück 95 Pfennig

Gerippte Steingut-Speiseteller zum Aussuchen Stück 3 Pfg.

Compott-Teller blau Zwiebelmuster Stück 5 Pfg.

Desert-Teller blau Zwiebelmuster Stück 10 Pfg.

Speise-Teller blau Strohmuster Stück 12 Pfg.

Grosse Porzellan-Kaffeetassen dick und dünn zum Aussuchen Stück 8 Pfg.

Grosse Glas-Butterdosen mit Deckel St. 25 Pfg.

Porzellan-Kaffeetassen mit Untertassen, ff. dekoriert und mit Goldrand, geschweifte Façon Stück 18 Pfg.

Feston-Dessertteller mit Goldband und doppelt. Goldrand Stück 23 Pfg.

Grosse Wasch-Lavors mit geripptem Rand Stück 48 Pfg.

Grosse Porzellan-Suppenterinnen mit Löwenköpfen für 6 Personen Stück 98 Pfg.

Alabaster-Stehlampen komplett mit Glocke und Cylinder Stück 95 Pfg.

Küchen-Uhren Tellerform, gut gehend Stück Mk. 1,95

Echt Boxcalf Kinder-Schnür- und Knopfstiefel solide gearbeitet 27—30 Paar Mk. 4,50; 31—35 Paar Mk. 5,75

Imit. Chevreaux Damen-Schnür- und Knopfstiefel elegantes Facon Paar Mk. 5,75

Hors-Chevreaux Damen-Schnür- und Knopfstiefel vorzügliche Qualität elegante Passform Paar Mk. 7,45

Hors-Chevreaux Herren-Schnür-Stiefel solide Qualität modern gearbeitet Paar Mk. 7,45

Echt Boxcalf Herren-Schnür-Stiefel vorzügl. Qualität ellegantes Facon Paar Mk. 9,50

Hyacinthen-Zwiebeln einfach Stück 12 Pfg.

Hyacinthen-Zwiebeln gefüllt Stück 18 Pfg.

Tulpenzwiebeln Stück 8 Pfg.

Scharf & Hauk
Mannheim.
Piano's
Fabrikate allerersten Ranges.
Mässige Preise.
Grosse Auswahl
Lager: C 4, 4.
Fabrik Langerötterweg.

Mannheim Planken P 3, 14, II — Annoncen-Annahme f. all. Zeitung.
RUDOLF MOSSE

Kohlenhandlung
an bedeutendem Industrieplatze, sucht betr. Lieferung von Briketts, Coaks etc., mit leistungsfähigem Hause in Verbindung zu treten. Offert. mit billigsten Preisen sind umgehend sub. S. K. 5246 an Rudolf Mosse, Schwenningen a. N. zu richten. 5501

Verkauf.

Underwood-Schreibmaschine gut erhalten, ist sehr preiswert zu verkaufen. Offert. unter Nr. 41356 an die Exped. dss. Blts.

1 Schreibtisch mit Aufsatz solid eichen, 1 Kassenschrank, 1 Underwood-Schreibmaschine, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Off. u. Nr. 30000/888 a. d. E.

Verhältnissehalber ein noch fast neues Pianino sehr preisw. zu verkaufen. Näheres im Verlag. 7246

Damenrad, gut erh., für 40 M. zu verk. Off. u. Nr. 7819 a. d. Exp.

Zu verk., starker, wenig gebraucht. Herd, zin. Badewanne Waschmaschine, Burschenbett. Schwetzingerstr. 78.

Ein gut erhalt. Waffenrock zu verk. E 4, 7, 2 St. 7880

Mehrere gebrauchte **Pianino's** b. z. v. bei Hofmann Ww., N 2, 12. 41404

Eleg. schwarz. Frauenpaletot (Modell), nicht getrag. bill. z. verk. L 10, 2, part. 7821

Klavier zu verkaufen. In Ton u. Aussch. gut erh. Tafelklavier für Ver. besond. geeignet, wegzugsh. billig zu verk. Näh. Dammstr. 24, III. 7384

Stellen finden

Agent ges. z. Verk. unt. erühmt. Cigarr. Vergüt. ev. M. 250 p. Mon. u. m. 5562 H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Sterbekasse hervorragende, in ganz Deutschland vorzüglich eingeführt, sucht noch einige rührige Vertreter gegen Tagesspesen, Provision und Aufnahmegebühren. Offert. u. Nr. 41459 an die Exped. ds. Bl.

Die „Auskunftei Deutschland"
G. m. b. H.
Hauptsitz: **Frankfurt a. M.**
Kaiserstrasse 18 6704
In 1115 Städten Deutschlands vertreten, wünscht ihre Vertretung für **Mannheim** und Umgebung unter günstigen Bedingungen einem
tüchtigen und zuverlässigen Herrn
zu übertragen. Gefl. Offerten unter Aufgabe v. Referenzen an das Hauptbureau in Frankfurt a. M., Kaiserstr. 18, erbeten.

50 Mark wöchentlich
kann jede strebsame Person reell u. leicht verdienen, auch als Nebenbeschäftigung. Alles Erforderliche gratis u. franko, daher absolut kein Risiko. Off. unt. A. 4053 beförd. die Annoncen-Expedition Heinr. Eisler, Hamburg. 67029

Junger Commis zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Anerbieten mit Zeugnissen, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 41460 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Jüngerer **Kommis** mit schöner Handschrift, guter Rechner und möglichst gelernter Eisenhändler zu sofortigem Eintritt gesucht. Gefl. Offerten unter Chiffre 41472 erbeten an die Expedition.

Jung. Kaufmann — möglichst Reisender — der mit den Verhältnissen Badens vertraut und ev. geneigt ist, sich der Versicherungsbranche zu widmen, wird gebeten, gef. Offerten unter F. K. 4721 an Rudolf Mosse, Karlsruhe, einzureichen.

Gesucht einen zuverlässigen, stadtkundigen 41461 **Kontorburschen** mit schöner Handschrift. Vorzustellen im Laden R 3, 2a.

Bauschlosser gesucht. D 6, 13. 7825

Ein stadtkund. schulentlass. Junge aus achtbarer Familie sofort gesucht. Offert. unt. Nr. 7338 a. d. Exp.

Elektromonteure für Licht- und Kraftanlagen bei guter Bezahlung sofort gesucht. 41473
Frankl & Kirchner D 1, 11.

Stadtkundiger, solider **Austräger** (kautionsfähig) für dauernde Beschäftigung gesucht. 7383 Buchhdlg. Schneider, J 2, 19.

Ordentlicher Laufbursche, der kleine Bureauarbeiten verrichten kann, per 1. November gesucht. Zu melden 10—11 Uhr vormittags. 7316 C 1, 1, 2. St.

Für die Registratur eines großen kaufmänn. Bureaus **Ein Fräulein** welches selbständig arbeiten kann u. schon ähnliche Stellen mit Erfolg begleitet hat, per 1. Januar ev. früher gesucht. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen u. Zeugnisabschriften sowie Aufgabe von Referenzen unter R. F. Nr. 61568 an die Exped. ds. Bl. 61568

Tüchtiges **Fräulein** für Korrespondenz und Registratur in ein größeres Bureau sofort gesucht. Dasselbe muß flott stenographieren und die Remington Schreibmaschine bedienen können. Gefl. Offerten unter Nr. 41466 a. d. Exp.

Per sofort bezw. 1. November wird auf das Bureau einer bedeutenden Fabrik hier eine perfekte **Stenographin und Maschinenschreiberin** gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photographie und Angabe v. Gehaltsansprüchen unter Chiffre 41471 erbeten an die Expedition ds. Blattes.

Jüngere **Verkäuferin** für Damenkonfektion sofort gesucht; dieselbe muß Aenderungen etc. vornehmen können. Off. m. Photographie und Gehaltsansprüchen an Modehaus Riffel, Bad Dürkheim.

1 tücht. Ladenfräulein u. 1 Lehrmädchen gegen sof. Beg. gef. Grün's Bäckerei, P 5, 13. 7837

Erste perfekte **Taillenarbeiterin** sof. gef. Off. m. Gehaltsanspr. u. F. 41468 a. d. Exp.

Braves, fleißiges, ehrliches **Laufmädchen** sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 12 u. 1 Uhr. 41628 B 1, 7a, Schaden.

Ein braves fleißiges **Mädchen** das gut bürgerlich kochen und alle Hausarbeiten verrichten kann, sofort gesucht. 41475 Rupprechtstr. 7, 2. St.

Ein tücht. erfahrenes Mädchen, geg. hoh. Lohn sof. gef. Prinz Wilhelmstr. 28, part. 6892

Gesucht für sofort ein jung. **Mädchen** aus achtb. Familie, welches sich in der Damenschneiderei ausbilden will. 41467 Näh. Rheindammstr. 75, part.

Jüngeres Schneidermädchen sofort gesucht. 41468 Rheindammstr. 75 part.

Stellen suchen.

Einf. Fräulein mit guter Schulbildung, musik., Kenntn. in franz. u. engl., wünscht per sof. oder 1. Nov. Stellung bei Kindern od. einz. Dame. Offerten unter E. L. 7800 an die Exped. ds. Bl.

Eine Witwe bess. Standes, unabhängig, wünscht Stellg. bei einzeln. Hrn. od. Dame, w. a., da Geschäftsfr., eine Filiale führen. Gefl. Off. u. M. a. d. Exp. 7811

Einige Köchinnen u. 1 ält. Fräulein m. pr. Zeugn., zu einem ält. Herrn od. ruhiger Familie; sowie mehr. Zimmermädch. u. ält. Restaur.-Köchin suchen Stelle. 7824 Stellenb. Mühlnickel, R 4 3.

Ein brav. ges. Mädchen, das koch. kann u. gute Zeugn. hat, f. sof. in kl. Familie Stelle. Stellenvermittl. Fr. Schulze, N 3, 17. 7817

Eine perfekte Köchin mit sehr guten Zeugniss., sucht in feinem Herrschaftshaus Stellung für sofort. 41477 Theresienhaus, T 5, 3.

Fräulein, perf. Klavierspiel. u. Kenntnis i. Französisch. i. Stelle f. nachm. z. Kind. 7840 Stellenb. Frau Epting, P 2, 7, part.

Mädchen jeder Art sucht und empfiehlt, Frau Sipper, T 1, 15. Telef. 3247. 41465

Ein braves **Mädchen** das etwas kochen kann und in Zimmer- und Hausarbeit bewandert ist, sucht bis 1. Nov. Stelle in bess. Familie. Off. u. R. V 41469 a. d. Exp.

Mietgesuche.

Gesucht eine 3-Zimmerwohnung mit Mansarde u. Zubeh. 2. oder 3. Stock, Stadtteil Lindenhof. Offerten mit Preisangabe unter K. M. 7836 an die Exped. ds. Bl.

Ehepaar mit Kind sucht sofort ein 7820 **möbl. Zimmer.** Off. u. F. L. 7820 a. d. Exp.

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang gesucht. Off. u. Nr. u. K. G. Nr. 7.. an die Expedition ds. Bl.

Einfachen, reinlichen privaten Mittagstisch zu M. 1,20, in der Nähe U 6, von einem Herrn gesucht. Off. werd. u. B. M. N. 7826 a. d. Exp. erb.

Magazine.

D 7, 19 Part. Magazin u. Comptoir zu verm. Näh. daselbst. 41462

Stallung zu vermieten. 7804 Näheres F 7, 11.

Zu vermieten.

B 5, 3 3. St. Eine schöne freundl. Wohnung 3 Zim. u. Küche auf 1. Novbr. z. verm. z. erfr. 1. St. Seitenbau 2. St. 1 Zimmer u. Küche. 7907

D 7 abgeschl. 4 Zimmerwhg. Zubeh. sofort zu verm. N. N 2, 5 3. St. v. 11—5 Uhr. 7818

H 2, 9 2. Stock, 2 schöne Zimmer, Küche u. Zubehör sofort od. später zu verm. Näh. Laden. 7905

K 4, 16 1 Zimmer und Küche zu verm. Näheres 2. Stock. 7149

P 5, 13 2 gr. Mansarden u. Küche u. 1 gr. Zimmer u. Küche zu vermieten. 7336

Möbl. Zimmer

H 7, 5 4. Stock, zwei möbl. Zimmer zu v. 7282

K 3, 28 2. St. l. Schön möbl. Zim. zu vermieten. 7318

L 6, 7 3. St., gut möbl. Zimmer mit Pension auf 1. Nov. zu v. 7287

P 1, 12 2 Treppen, Schön möbl. Balkonzimmer, vis-à-vis vom Paradepl. p. 1. November zu verm. 7306

R 4, 7 2 Tr. r. Fein möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. 7327

Friedrichsplatz 5, 4 Treppen, ein freundl. helles möbliertes Zimmer mit freier Aussicht an bess. Herrn zu verm. 7808

Jungbuschstraße 32—34, 4 Tr. l., fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an Herrn oder Dame zu 26 M. sof. zu verm. Anzus. bis mitt. 2 Uhr. 7281

Luisenring 29, 4. St. Gut möbl. Zimmer auf 1. Nov. zu vermieten. 7278

Tattersallstraße 9, 3. St., möbl. Balkonzimmer mit sep. Eingang per 1. Nov. zu vermieten. 7302

Ein möbl. Zimmer mit Klavierbenütz. p. 1. Nov. z. verm. Näh. K 3, 7, 2. St. 7808

Auf 1. Nov. ein anständ. Mädchen als Zimmerkollegin ges., od. 1 Zimmer m. 2 Betten an Herren od. Damen zu verm. Näh. G 6, 17, 2 Tr. r. 7835

Paris. 7801
Chambre et pension recommandées 132 Rue de Rennes Meme Gonnelle. Gute Empfehl. Französ. Consulat Mannheim.

Kost und Logis.

Einige Herren finden guten **Mittagstisch** im Abonnement zu 70 Pfg. und 1 Mark.
Eduard Bräuer, Koch, Hotel Grüner Hof
L 12, 16. 41457

MARCHIVUM

Neue Obst- u. Gemüse-Konserven

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Birnen weiss	78 Pfg.	42 Pfg.
Kirschen rot mit Stein	78 Pfg.	44 Pfg.
Kirschen schwarz mit Stein	75 Pfg.	42 Pfg.
Kirschen rot ohne Stein	92 Pfg.	50 Pfg.
Melange	98 Pfg.	53 Pfg.
Aprikosen ½ Frucht	1 35 Mk.	73 Pfg.
Erdbeeren	1 05 Mk.	58 Pfg.
Junge Erbsen	38 Pfg.	—
Junge Schnittbohnen	28 Pfg.	21 Pfg.
Jg. prima Schnittbohnen	32 Pfg.	23 Pfg.

Kakao garantiert rein. Pfd. Mk. 1.35, 1.10 98 Pfg.

Haushalt-Schokolade garant. rein, Pfd. 72 Pfg.

Schweizer Schokoladen wie Marken: Lindt, Kohler, Cailler, Suchard, Lucerna — zu Extrapreisen

Obst

Prima Mollebuschbirnen	Pfund	18 Pfg.
Prima Tafeläpfel	Pfund	16 Pfg.
Goldparmänen Ia.	Pfund	18 Pfg.
Franz. Tafeltrauben	Pfund	25 Pfg.
Franz. Goldtrauben	Pfund	28 Pfg.

Italienische Trauben ca. 5-Pfd.-Kistchen 88 Pfg.

Frische Hausmacher-Eiernudeln täglich frisch Pfd. 55 Pfg.

ff. Thüringer u. Braunschweig. Wurst- u. Fleischwaren

Italienischer Salat
Kalbsbraten, Roastbeef — täglich frisch
Nürnberger Ochsenmaulsalat Pfund 48 Pfg.
Russische Sardinen Pfund 32 Pfg.

Liköre, Spirituosen, Weine

	½ Fl.	¼ Fl.
Berliner Getreidekümmel	98 Pfg.	55 Pfg.
Feinster Bergamottlikör	1 05 Mk.	62 Pfg.
Halb und Halb	1 10 Mk.	58 Pfg.
Feinster Pfeffermünzlikör	1 10 Mk.	58 Pfg.
Feinster alter Kognak Verschnitt ½ Fl.	1 45 Mk.	1 25 Mk.
Feinster alter Kognak „ ¼ Fl.	83 Pfg.	68 Pfg.
Samos-Ausbruch ¼ Fl.	88 Pfg.	
Monte-Christo feurig süsser Blutwein ½ Fl.	1 65 Mk.	

	½ Fl.	¼ Fl.
Süsser Oberungarwein	1 25 Mk.	68 Pfg.
Feinster alter Malaga	1 65 Mk.	88 Pfg.

Sekt: mit Steuer

Carte blanche von Guntrum, Worms	Alleinverkauf für Mannheim.	2 25 Mk.	1 35 Mk.
Kupferberg Gold		3 55 Mk.	
Henkel trocken		3 55 Mk.	
Burgeff grün		3 55 Mk.	

S. Wronker & Co. Mannheim.

67041

Zuckerraffinerie Mannheim

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der auf **Mittwoch, 14. November 1906, nachmittags 3 Uhr** in unserem Geschäftslokale anberaumten

39. ordentlichen Generalversammlung

eingeladen. 67050

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.

Mannheim, den 17. Oktober 1906.

Der Aufsichtsrat.

Wer an einer Generalversammlung persönlich oder durch einen Bevollmächtigten teilnehmen will, hat seine Aktien spätestens mit Ablauf des dritten Geschäftstages vor dem Versammlungstage, d. h. bis **Samstag, den 10. November a. c.** bei der Gesellschaft oder einem Notar zu hinterlegen oder sich in obiger Frist über seinen Aktienbesitz bei der Gesellschaft genügend auszuweisen.

Die Urkunde über die kraft Gesetzes zulässige Hinterlegung bei einem Notar muss die hinterlegten Aktien genau nach Nummer, Gattung etc. bezeichnen und spätestens mit Ablauf des dritten Geschäftstages vor dem Versammlungstage, d. h. bis **Samstag, den 10. November a. c.** der Gesellschaft übergeben werden.

Wein weiß: 45, 50, 60 Pfg., rot: 45, 60 Pfg. der Liter, bei 20 Ltr. Proben von 5 Ltr. nach Mannheim zu gleichem Preis frei ins Haus

L. Müller, Weingutsbesitzer.
Ludwigshafen, Wittelsbachstr. 34.

Habe **mein Wirtschaftslokal** anderweitig zu **vermieten.** Dasselbe eignet sich als größeres **Geschäftslokal** jeder Branche u. ist dasselbe sofort oder später zu vermieten.

G 5, 3, Anton Deckert, G 5, 3.

Evangl. protest. Gemeinde.

Concordienkirche. Donnerstag, 18. Okt., abends 6 Uhr Predigt. Herr Stadtvikar Lemme.

Männergesangverein „Frohsinn" Mannheim.

Samstag, den 20. Oktober 1906, abends 8 Uhr zur Feier unseres **49. Stiftungsfestes** in den Sälen des **Friedrichsparkes**

Konzert mit nachfolgendem Ball.

Wir beehren uns unsere geschätzten Mitglieder nebst Angehörigen hierzu höflichst einzuladen und die Vorschläge für Einzuführende am Dienstag, Donnerstag und Freitag in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Restaurant Faust

Friedrichsplatz 6.

Heute Abend

Grosses Frei-Konzert

wozu freundlichst einladet. 67056

G. Langenberger.

Weinrestaurant goldener Hecht

L 14, 6.

Heute großes **Schlachtfest**

Spezialität: Schlachtplatten

wozu höflichst einladet 67062

Adolf Herrmann.

Für diese Woche offeriere:

fat. Hellbutt pfundweise, im Ausschnitt per Pfd. 65 Pfg.
Blaufelchen, Salm
Flußhechte, Tafelzander, Rotzungen, Schleien, Barsch, Cabljau, Seehecht, Merlans, Schollen. 67060

Seemuscheln
frische Nordseekrabben.

Ferner empfehle:
feinste Kieler Sprotten, Kieler Bückinge, geräucherte Schellfische, Lachshäringe Seelachs u. s. w.
ger. Aal, Caviar

Kieler Sprotten solange Vorrat per Kilo M. 1.30
Lachs i. Aufschnitt ¼ Pfd. 50 u. 70 Pf.

Mannheimer Fischbörse
E 1, 12 Adam Reuling Tel. 1673.

A. Jander
P 2, 14 Planken P 2, 14
gegenüber der Hauptpost.

Stempelständer
für 4, 6, 8, 10 und 16 Stempel passend. 6 61345

Genau
und pünktlich gehen meine
Taschenuhren
für Herren und Damen von 6 bis 300 Mk.
Spezialität:
Präzisionsuhren.
E 5, 1 am Fruchtmarkt E 5, 1
C. Fischel
Uhrmacher. Tel. 2596.

Brieftaubenzucht
St. F. Mittelsdorf,
T 2, 16. 1 Treppe